

Peter Heiland (2)

Felix Huby

Unverfilmtes Manuskript / Zur Verfügung gestellt für
Stichwort Drehbuch

Harmonische Musik. Weibliche Hände, Gummihandschuhe arbeiten geschmeidig mit chemischen Geräten (Reagenzglas, Flüssigkeit etc.) Kamera geht immer näher, dringt in die Materie ein. Mikrokosmos der Nano-Welt. Farben. Weiche Formen, immer in Bewegung.

Überblendung : Aus den Bildern und Farben schält sich ein schöner Frauenkörper. Schultern, Po, Brüste – immer verschmolzen mit den Bildern der Nano-Animation.

Der weibliche Körper fällt ins Meer, versinkt als scheinbar schönes Bild.

Dann die glatte Meeresoberfläche.

Die Kamera fährt vom Meer über den Strand und die Strandpromenade auf ein Fenster einer Ferienwohnung zu, hinter dem Peter Heiland steht.

Darüber die Titelei

Peter Heiland joggt dicht an der Wasserkante am Meer entlang. POV: Vor ihm taucht ein Fischerboot auf, das von einem hochrädigen Traktor an Land gezogen wird. Ein paar erregte Männer drum herum, die gestikulieren und durcheinander rufen. Als Peter Heiland näher kommt, stellt sich ihm einer der Fischer in den Weg.

FISCHER

Bleiben Sie weg!

PETER HEILAND

Was ist denn passiert?

Weiter hinten ruft einer der Männer.

2.FISCHER

Die Polizei ist unterwegs!

In Peter Heilands Gesicht arbeitet es, soll er sagen, dass er Polizist ist? Stattdessen umrundet er den Fischer, der ihn aufhalten wollte und rennt zu dem Boot. Er wirft einen Blick hinein.

POV: In dem Boot, verstrickt in Netze, in denen auch tote Fische stecken, liegt ein nackter Frauenkörper.

Im Hintergrund nähern sich zwei Polizeiautos und ein Zivilfahrzeug der Kripo.

Die uniformierten Beamten sperren ab. Ziehen rotweiße Bänder etc. Kommissar Marstaller, um die 60, klein und massig, stapft durch den Sand herunter und übernimmt das Kommando. Peter Heiland entfernt sich zögernd.

Peter Heiland hat sich am Selbstbedienungstresen etwas zu essen und zu trinken geholt. Er trägt sein Tablett durch den Raum. Plötzlich entdeckt er Marstaller an einem Tisch. Er sitzt dort alleine, macht sich Notizen und löffelt nebenher eine Fischsuppe. Heiland geht hin und fragt.

PETER HEILAND

Darf ich?

MARSTALLER

Ist doch überall Platz genug!

PETER HEILAND

Wir sind Kollegen.

MARSTALLER

Und woher wissen Sie das?

PETER HEILAND

Ich hab Sie heut Morgen gesehen – dort drüben...

Er nickt zum Strand hin, wo die Fischerboote liegen. Marstaller löffelt weiter, beachtet Heiland aber nicht.

PETER HEILAND

Peter Heiland, LKA Berlin. Weiß man, wer die tote Frau war?

MARSTALLER

Haben Sie sie gesehen?

PETER HEILAND

Mhm.

MARSTALLER

Wir haben keine Ahnung. Aber sie hatte ein Gewicht an den Füßen. Die Füße waren gefesselt. Ein Unfall kommt also nicht infrage. - Übrigens Marstaller, mein Name. Kripo Anklam. - Na, dann!

Er wendet sich wieder seiner Suppe zu. Das Gespräch ist für ihn beendet.

4.

FERIENWOHNUNG

I/T

Peter Heiland kommt herein. Er hat einen Paken Zeitungen unter dem Arm und ein paar andere Einkäufe in Plastiktüten. Sein Handy klingelt. Heiland meldet sich.

PETER HEILAND

Ja, Heiland hier!

5. LKA/KOMMISSARIAT/FERIENWOHNUNG I/T

TELEFONAT IM WECHSELSCHNITT

Wischnewski steht an seinem Schreibtisch und telefoniert.

WISCHNEWSKI

Da oben auf der Insel ist eine Tote gefunden worden.
Ermordet.

PETER HEILAND

Ich war dabei! Zufällig!

WISCHNEWSKI

Na, umso besser! Wir haben hier eine Frau, die glaubt, sie
könne das Opfer nach dem Bild in der Zeitung
identifizieren.

PETER HEILAND

Der bearbeitende Kommissar heißt Marstaller. Kripo
Anklam!

WISCHNEWSKI

Weiß ich! Aber jetzt ist es auch unser Fall. Die Frau hat in
Charlottenburg gewohnt. Wenn sie `s ist. Die Zeugin ist
auf dem Weg nach Anklam. Wäre gut, wenn Sie dabei sein
könnten.

PETER HEILAND

Ich bin hier im Urlaub!

WISCHNEWSKI

Sie langweilen sich doch eh! Also tun Sie, was ich Ihnen
sage. Ich werde keinen Beamten da rauf schicken, wenn
ich schon einen Mann dort habe. Berlin muss sparen!

Damit legt er auf. Peter Heiland startete sein Handy an.

6. STRASSE NACH ANKLAM/DIENSTWAGEN A/I/T

Marstaller fährt, Peter Heiland sitzt neben ihm.

MARSTALLER

Wir haben einen ersten Bericht der Gerichtsmedizin.

PETER HEILAND

Irgendwelche Spuren von Gewalt?

MARSTALLER

Nein! – Sieht so aus, als habe sie gar nicht mit gekriegt, dass man ihre Beine fesselte, schwere Gewichte dran hängte und sie über Bord stieß. Vielleicht hat sie gar nicht gemerkt, wie sie...“

PETER HEILAND (UNTERBRICHT)

Unsinn. Wenn der Tod kommt, entgeht dir das nicht.
Niemals!

Marstaller sieht ihn befremdet an.

MARSTALLER

Woher wollen Sie das wissen?

PETER HEILAND

Ich weiß es!

MARSTALLER

Das Opfer hat vor seinem Tod eine größere Menge Kokain zu sich genommen. Im Magen befanden sich außerdem Spuren von Champagner und von Hummerfleisch.

Heiland sagt nichts dazu. Marstaller legt seinen runden Kopf schief und schaut zu seinem jüngeren Kollegen hinüber.

MARSTALLER (WEITER)

War vielleicht ein rauschendes Fest auf irgendeiner Yacht.
Da draußen auf hoher See.

Die Brücke hebt sich.

UMSCHNITT: Marstaller fährt heran.

PETER HEILAND

Natürlich!

MARSTALLER

Was ist natürlich?

PETER HEILAND

Die Brücke geht hoch, wenn ich komm. Das ist immer so.
Alle rutschen ungestreift durch, nur ich...

MARSTALLER

Sie und noch ein paar andere!

Er wuchtet seinen Körper aus dem Auto. Peter steigt ebenfalls aus und geht nach vorne zu der Brücke, um die durchfahrenden Schiffe zu beobachten. Marstaller ruft ihm, nach.

MARSTALLER

Das Betreten der Brücke ist verboten, wenn Betrieb ist.

PETER HEILAND

Ich pass schon auf!

Peter Heiland am Geländer. Er zieht seine kleine Digitalkamera aus der Tasche und fotografiert die durchfahrenden Schiffe.

UMSCHNITT: Ganz zum Schluss kommt eine elegante Segelyacht. Das Tuch ist allerdings gerefft. Ein kleiner Motor schiebt das Boot vorwärts. Ein Mann in einer gelben Segeljacke winkte herauf (Marcel Fahrenheitz). Peter Heiland winkt zurück. In diesem Augenblick kommt ein kleinerer untersetzter Mann aus dem Niedergang des Schiffes und legt seine Hand auf die Schulter des Pfeifenrauchers. Peter drückt noch einmal auf den Auslöser. Das Schiff heißt „AURORA“.

Peter geht über die Fahrbahn und sieht dem eleganten Kahn nach. Am Heck tänzelt ein kleines Motorboot, das mit einem Tau fest gemacht ist, auf dem Wasser.

9.

BAHNHOF ANKLAM

A/T

Ein Regionalexpress aus Berlin fährt ein. Marstaller und Peter Heiland stehen am Bahnsteig. Nur wenige Leute steigen aus. Darunter Dorothee Ziemer. Die beiden Männer begrüßen sie.

Marstaller, Heiland und Dorothee Ziemer steigen aus Marstallers Dienstwagen und gehen auf die Leichenhalle zu. Auf dem Weg:

MARSTALLER

Was machen Sie denn beruflich?

DOROTHEE

Ich bin Chemikerin und arbeite bei einem Pharmazieunternehmen in Berlin.

MARSTALLER

Und Ihre Freundin?

DOROTHEE

Sie ist nicht meine Freundin. Im Übrigen sage ich nichts, bevor ich nicht weiß, ob sie es wirklich ist.

PETER

Sie haben doch die Frau auf dem Foto in der Zeitung erkannt?

DOROTHEE

Eine gewisse Ähnlichkeit...*(Sie verbessert sich)* Eine starke Ähnlichkeit.

Ein Pathologe deckt das Gesicht der Toten auf. (*Wichtig: Wir werden ihr in diversen Rückblenden begegnen.*) Dorothee schaut die Tote intensiv, dann sagt sie ziemlich sachlich:

DOROTHEE

Sie heißt Heike Schmückle.

PETER HEILAND

Klingt Schwäbisch.

DOROTHEE (NICKT)

Heike kommt aus Geislingen...

PETER HEILAND

Geislinge an dr Steig?

DOROTHEE

Ja, ich glaube.

PETER HEILAND

Und was hat se gschafft? (*Er verbessert sich:*) Was hat sie gearbeitet... - wenn überhaupt?

Der Pathologe hat das Gesicht wieder zugedeckt. Marstaller, Heiland und Dorothee Ziemer verlassen den Raum.

DOROTHEE

Oh ja, sie war sehr tüchtig und sehr erfolgreich. Eine absolute Koryphäe.

PETER HEILAND

In was? Äh.. Ich mein, worin?

DOROTHEE

Festkörperphysik. Sie war auf Nano-Technik spezialisiert.

Auf den Weg zum Wagen.

PETER HEILAND

Sie war also Wissenschaftlerin. Und was war sie noch?

DOROTHEE

Ein Luder!“

PETER HEILAND/MARSTALLER

Was??

DOROTHEE

Das ist doch heute ein gängiges Wort. Heike war lebenshungrig, wenn Sie `s altmodischer haben wollen. Oder nennen Sie sie eine `Femme fatal`. Ich hatte das Gefühl, sie stand ständig unter Strom. Deshalb konnten wir auch nicht befreundet sein. Ich brauche meine Ruhe, meine Pausen...

PETER HEILAND

Das versteh ich sehr gut.

DOROTHEE

Aber sie... - sie hat keine Party ausgelassen. Na ja, sie war attraktiv, hatte Charme und Esprit...

MARSTALLER

Klingt überhaupt nicht nach Nano-Technologie.

MARSTALLER

Wie alt war sie denn?

DOROTHEE

36, ich glaube im Dezember wäre sie 37 geworden.

PETER HEILAND

Und woher kennen Sie Frau Schmückle?

DOROTHEE

Wir wohnen im gleichen Haus.

PETER HEILAND

Vielleicht können Sie mir die Wohnung zeigen. Ich fahre heute noch zurück nach Berlin.

DOROTHEE

Tut mir leid. Ich fahre nach Greifswald weiter, eine alte Freundin besuchen, die dort an der Uni arbeitet.

Der Zug aus Anklam fährt ein. Wir sehen Manuel, einen jungen Schwarzen, der aber breite Berliner Mundart spricht und mit mehreren Bällen jongliert. Als der Zug hält, steht er direkt vor der Tür, aus der Peter Heiland steigt.

MANUEL

Ich hab ,s gewusst: Genau hier steigst du aus! Mein siebter Sinn, vahstehste.

PETER HEILAND

Wie geht `s meinem Auto?

MANUEL

Steht vor der Tür. Wo soll ich dich hin fahren?

PETER HEILAND

Ich hab selber einen Führerschein.

MANUEL

Aber mach ich doch gerne. Wo soll `s hingehen?

PETER HEILAND

Pestalozzistraße 34. Findest du das?

MANUEL

Ich war zwei Jahre lang Taxifahrer.

PETER HEILAND

Du warst was...?

MANUEL

Hab ich dir das nicht erzählt?

PETER HEILAND

Du hast mir viel erzählt. Aber wo da noch zwei Jahre Taxifahren dazwischen passen sollen, ist mir schleierhaft.“

14.

BERLIN/PESTALOZZISTRASSE

A/T

Manuel steuert Peters kleines Auto und parkt es jetzt ziemlich schräg auf dem Gehsteig.

MANUEL

Soll ich mitkommen?

PETER HEILAND

Ne lass mal.

MANUEL

Und wie kommst du rein?

PETER HEILAND

Eine Bekannte der Toten hat mir den Schlüssel geliehen.

MANUEL

So vertrauenswürdig siehst du doch gar nicht aus.

Peter sagt nichts dazu. Er steigt aus. Manuel springt ebenfalls aus dem Wagen.

MANUEL

He, warte. Ich fahr mit der S-Bahn.

Er wirft Peter den Autoschlüssel zu, salutiert mit dem Zeigefinger an der Stirn und geht davon. Peter schließt die Tür auf und verschwindet im Haus.

15.

TREPPENHAUS

I/T

Die Tür zu Heike Schmückles Wohnung ist aus schwerem Holz und hat ein schönes goldenes Namensschild. Peter Heiland sieht sofort, dass die Doppeltür aufgebrochen worden ist. Er drückt mit der flachen Hand gegen den rechten Flügel. Er schwingt nach innen auf. Vorsichtig betritt der Kommissar die Wohnung.

Auf Zehenspitzen kommt Heiland herein. Plötzlich hört er ein scharrendes Geräusch und hält alarmiert inne. Er tastet seine Kleider ab, fasst unter seine Jacke, aber natürlich hat er seine Dienstwaffe nicht dabei. Er kommt ja aus dem Urlaub. Er schleicht sich an die Tür heran, hinter der das Geräusch war, schiebt sie ganz behutsam auf und entdeckt eine Katze die ihren leeren Fressnapf herum schiebt.

Peter geht weiter in ein Arbeitszimmer. Überall gibt es Spuren des Einbruchs, aber offenbar ist der Computer gestohlen worden, Das Regal für CDs und DVDs ist leer. Schubladen sind aufgezogen, Papiere liegen lose herum. Wertgegenstände, wie eine teure Vase oder teure Bilder sind aber an ihrem Platz. In einer Schublade, die Peter Heiland aufzieht, liegt Schmuck.

Peter geht zum Anrufbeantworter und schaltet ihn ein. Zuerst erklingt eine technische Stimme:

STIMME

Sie haben einen Anruf. Anruf eins: Mittwoch, 16.31 Uhr.

Jetzt ist eine männliche Stimme mit deutlich schwäbischem Klan zu hören:

FRANK HÜLSdorFF (OFF, LEICHT SCHWÄBISCH)

Frank hier. Ich muss dich unbedingt spreche. Rede um Gottes Wille mit niemand über unser Projekt. Verstehst, mit niemand! Und am allerwenigstens mit unserem Freund!

Heiland nimmt die Katze, die ihm nachgelaufen ist, auf den Arm, und während er in der Küche nach Fressen für das Tier sucht, telefoniert er übers Handy:

PETER HEILAND

Ja, Heiland hier. Ich brauche die Spurensicherung. Pestalozzistraße 34. Danke. Und dann müsst Ihr mir noch einen Anrufer ermitteln. Bei Heike Schmückle. Mittwoch, 16.31 Uhr.

Er hat inzwischen Futter gefunden und versorgt die Katze.

17.

BERLIN/PESTALOZZISTRASSE

A/T

Peter Heiland kommt aus dem Haus. Unter seinen Scheibenwischern steckt ein Strafzettel, er zerknüllt ihn wütend, glättet ihn dann wieder und steckt ihn ein.

18. LKA/KOMMISSARIAT/BÜRO WISCHNEWSKI I/T

Peter Heiland kommt herein. Wischnewski sagt, ohne aufzuschauen:

WISCHNEWSKI

Da sind Sie ja endlich!! - Ich höre, Sie waren bereits in der Wohnung des Opfers?

PETER HEILAND

Sie sagen doch immer, was man nicht innerhalb 48 Stunden ermittelt, schafft man vielleicht nie mehr.

WISCHNEWSKI

Die Frau ist seit mindestens 58 Stunden tot!

Ron Wischnewski schiebt einen kleinen karierten Zettel über den Tisch.

WISCHNEWSKI (WEITER)

Das ist der Teilnehmer, der die Schmückle angerufen hat.

Peter nimmt den Zettel und liest.

PETER HEILAND

Frank Hülsdorff... Industriestraße, Block 16, vierter Hof.

Noch während er das liest sehen wir, wie er mit seinem Auto in eine weitläufige Industriebrache einbiegt, die im Roman so beschrieben ist: *Eine Landschaft aus grauen Fabrikgebäuden. Keines der Gebäude schien mehr genutzt zu werden. Trotzdem standen auf dem weitläufigen Parkplatz ein knappes Dutzend Fahrzeuge. Nirgendwo ein Mensch, den man fragen konnte. Manche der Fabrikhallen waren gut 40 Meter hoch, andere duckten sich niedrig an den Boden. Am hinteren Ende des Geländes ragte einsam und steil ein Schornstein, der nirgendwo dazu zu gehören schien, in den Regenhimmel. Zwischen den Pflastersteinen standen Pfützen.*

Peter holt eine Menge Zettel aus seiner Jackentasche und findet erstaunlich schnell den karierten, auf dem Wischnewskis Frank Hülsdorffs Nummer notiert hat. Fünf andere Zettel fallen in eine Pfütze. Peter klaubt sie auf und schiebt die nassen Fetzen achtlos zu den anderen Blättchen. Dann wählt er die Nummer auf seinem Handy. Es dauerte eine Weile, dann meldete sich eine Stimme.

FRANK HÜLSDORFF (OFF)

Ja?

PETER HEILAND

Peter Heiland. Herr Hülsdorff? Ich würde Sie gerne besuchen.

FRANK HÜLSDORFF (OFF)
Warum?

PETER HEILAND
Wegen Heike Schmückle.

Plötzlich bekommt Hülsdorffs Stimme einen alarmierten Klang.

FRANK HÜLSDORFF (OFF)
Was ist mit Ihr?

PETER HEILAND
Herr Hülsdorff, ich bin Polizeibeamter – mir solltet
unbedingt mitanander schwätza!

FRANK HÜLSDORFF (OFF)
Wo sind Sie?

PETER HEILAND
Ich bin an einem der Eingangstore, warten Sie, da steht
Tor 7.

FRANK HÜLSDORFF (OFF)
Sehen Sie den Fabrikschlot, der da so allein rumsteht.

PETER HEILAND
Seh ich.

Während nun Hülsdorff im Off erklärt, zeigen wir, wie sich Peter Heiland gemäß der
Beschreibung auf den Weg macht.

FRANK HÜLSDORFF (OFF)
Rechts davon steht eine ziemlich riesige Halle. Die Tür
auf der Giebelseite ist offen. Da gehen Sie rein, steigen die
Eisentreppe hoch bis unters Dach.

Peter Heiland steigt an der Giebelseite eines verlassenen Fabrikgebäudes eine Treppe aus Gitterrosten hoch. Am Ende ein schmaler Treppenabsatz, hinter dem sich jetzt eine Tür öffnet. Auf der Schwelle steht Frank Hülsdorff.

PETER HEILAND

Hallo!

Er zeigt seinen Polizeiausweis.

HÜLSDORFF

Was ist mit Heike?

PETER HEILAND

Lassen Sie uns rein gehen. Ich erzähl `s Ihnen gleich.

Frank Hülsdorff drückt die Eisentür von innen zu und schließt sie sorgfältig ab. Er schreitet schnell durch den Gang, der erst kürzlich geweißt ist. Am Ende des Korridors steht eine Tür offen. Frank Hülsdorff tritt zur Seite und macht eine einladende Geste.

HÜLSDORFF

Kommen Sie rein!

21. FARBRICKGEBÄUDE/LABOR HÜLSDORFF I/T

Der Raum ist gut 200 Quadratmeter groß und bekommt sein Licht durch zwei Glasdächer, die sich giebelförmig über die ganze Länge der Decke hinziehen. Auf der rechten Seite stehen auf hellen Resopaltischen mehrere Computer. Die andere Seite wird von einem Gerät aus Glas eingenommen, das aus zahllosen Rohren und Kolben besteht. Flüssigkeiten in verschiedenen Farben schießen durch die Glasadern.

PETER HEILAND

Was ist denn das?

HÜLSDORFF

Ein Reaktor.

PETER HEILAND

Hä?

HÜLSDORFF (LÄCHELND)

Laien denken immer gleich an Atomreaktoren. Aber es gibt so viele chemische Reaktionen, die man in den Griff kriegen muss. Jetzt aber raus mit der Sprache. Was ist mit Heike?

PETER HEILAND

Ist sie Ihre Freundin?

HÜLSDORFF

Wir sind kein Liebespaar, wenn Sie das meinen. Also, was ist?

PETER HEILAND

Sie ist tot.

HÜLSDORFF

Das ist nicht wahr!

PETER HEILAND

Doch. Leider.

HÜLSDORFF

Wie..., wie ist es passiert?

PETER HEILAND

Sie ist ermordet worden.

HÜLSDORFF

Nein!!

Sein Schrei hallt von den kahlen Wänden wieder.

PETER HEILAND

Tut mir leid.

HÜLSDORF (MUSS SICH ZUM WEITERREDEN ZWINGEN)

Wann??

PETER HEILAND

Vor zwei Tagen. Wir nehmen an, auf einer Yacht. Fischer haben sie vor der Küste von Usedom aus dem Wasser gezogen. Wissen Sie, wer es getan haben könnte? fragte Peter.

Frank schüttelt den Kopf.

PETER HEILAND

Wir haben mit Dorothee Ziemer gesprochen. Was fällt Ihnen zu dem Namen ein?

HÜLSDORFF

Sie..., sie ist eine Bekannte. Eine Freundin von Heike.

PETER HEILAND

Frau Ziemer sagt, Heike Schmückle sei eine... na ja eine ziemlich leichtlebige Person gewesen.

HÜLSDORFF (SCHNAUBT)

'Leichtlebig' – was für ein Wort. Heike hat gern gelebt. 'Gernlebig', das Wort gibt es nicht, oder?

PETER HEILAND (LÄCHELND)

Nein, ich glaube nicht. *(Er deutet auf den Reaktor)* Hat das etwas mit Nano-Technologie zu tun?

HÜLSDORFF(ÜBERRASCHT)

Ja, genau! Verstehen Sie etwas davon.

PETER HEILAND

Keine Spur! Und Sie arbeiten alleine?

HÜLSDORFF

Meistens.

PETER HEILAND

Haben Sie mit Heike Schmückle zusammen gearbeitet.

HÜLSDORFF

Gelegentlich.

PETER HEILAND

Jetzt müssen Sie mir etwas erklären. Ich habe Ihre Stimme auf Frau Schmückles Anrufbeantworter gehört. Da sagen Sie...

Peter fingert seine Zettel aus der Tasche und suchte nach dem richtigen.

PETER HEILAND

Ich muss dich unbedingt sprechen. Rede um Gottes Willen mit niemand über unser Projekt. Verstehst, mit niemand! Und am allerwenigsten mit unserem neuen Freund.' - Was ist das, ‚unser Projekt‘ und wer ist dieser neue Freund?

Frank Hülsdorff tigert mit kurzen schnellen Schritten durch den lang gezogenen Raum.

HÜLSDORFF

Ich habe Ihnen nichts zu sagen!“

PETER HEILAND

Das glaube ich Ihnen net!

HÜLSDORFF

Dann lassen Sie`s.

PETER HEILAND

Was sind Nanowerkstoffe. Können Sie mir *das* wenigstens erklären?

HÜLSDORFF

Die Nanotechnologie ermöglicht die Konstruktion völlig neuer Werkstoffe - superleicht, transparent, hoch fest, Feuer hemmend, dämmend, leicht zu verarbeiten, quer durch die Industrie vielseitig einsetzbar. Deshalb werden Nanowerkstoffe zum Beispiel im Gebäude-, Automobil- und Flugzeugbau und auch bei der Raumfahrt verwendet.

PETER HEILAND

Ich nehme an, ein Milliardengeschäft für die einschlägige Industrie!

HÜLSDORFF

Die Nanotechnik macht heutzutage ungefähr 70% der technischen Innovationen im Werkstoffbereich aus.

Er wendet sich ab, geht zu seinem Reaktor, ändert ein paar Einstellungen, entnimmt am Ende der vielfach verschlungenen Glasrohre und -kolben eine Probe, indem er einen Hahn aus Glas aufdrehte und eine kleine Menge in ein Keramikschälchen abfüllte.

Vor dem großen Tor, durch das Peter Heiland den alten Fabrikshuppen betreten hat, sehen wir einen Kleinlastwagen halten, ein bulliger Mann um die 35, der über eine Latzhose und darunter nur nackte Haut trägt, steigt aus und kommt in die Halle herein. Auf dem Weg registriert er aufmerksam Peter Heilands Auto. Der Mann schiebt in der Wand ein Rolltor auf. Dahinter kommt ein Maleratelier zum Vorschein. Der Maler, Marco Hettich, liebt offenbar große Formate. Die Bilder fallen durch wilde Farbgebung und einen kraftvollen Pinselstrich auf. Hettich schiebt das Rolltor wieder hinter sich zu.

Situation wie zuvor.

PETER HEILAND

Sie arbeiten an diesem Werkstoff?

HÜLSDORFF

Ich habe daran gearbeitet, solange ich bei Chemical Globe war.

PETER HEILAND

Und jetzt?

HÜLSDORFF

Bin ich arbeitslos. Das hier sind kleine private Spielereien.

Hülsdorff greift nach einer Pinzette und entnimmt ein winziges Körnchen aus dem Schälchen. Er lässt die Miniprobe in ein Reagenzglas fallen.

PETER HEILAND (WEITER)

Chemical Globe – Wenn ich jetzt dorthin gehe, was werden die mir über Sie erzählen?

HÜLSDORFF

Weiß nicht. Vermutlich nicht viel Schmeichelhaftes.

PETER HEILAND

Und über Heike Schmückle?

HÜLSDORFF

Sie war noch immer dort beschäftigt.

PETER HEILAND

Und hier?

HÜLSDORFF

Hören Sie auf! Sie gehen mir auf den Senkel mit Ihrer blödsinnigen Fragerei.

PETER HEILAND

Haben Frau Schmückles Chefs davon gewusst?

HÜLSDORFF

Möglich.

Peter Heiland legte seine Visitenkarte auf den weißen Resopaltisch.

PETER HEILAND

Sie können mich jederzeit anrufen!

Peter Heiland steigt die Eisentreppe wieder hinunter. Ihm wird ein wenig schwindlig dabei. Als er die drittletzte Stufe erreicht hat, verfängt sich seine Jackentasche in einer vorstehenden Schraube. Der Stoff reißt gut zehn Zentimeter lang auf.

PETER HEILAND

Verdammte Scheiße noch mal!

Er durchschreitet die Halle, als er fast schon den Ausgang erreicht hat, wird in der linken Wand ein Rolltor aufgeschoben. Ein Mann mit nacktem Oberkörper erscheint. Hinter ihm ist ein Maleratelier zu erkennen. Die Bilder des Malers sind große Formate. Der Maler nennt sich Marco Hettich.

HETTICH

Helfen Sie mir grade mal?

PETER HEILAND

Bei was?

HETTICH

Das Bild da raustragen.

Peter registriert das Bild. Dieses gewaltige Format könnte wirklich einer alleine nicht transportieren, selbst wenn er so stark wäre, wie der Atelierbesitzer.

25.

FABRIKGELÄNDE

I/T

Peter Heiland und Hettich schleppen das Bild zu einem Kleintransporter. Währenddessen:

PETER HEILAND

Kennen Sie Herrn Hülsdorff?

HETTICH

Wie man sich halt so kennt, wenn man im gleichen Schuppen arbeitet.

PETER HEILAND

Kriegt er öfter Besuch?

HETTICH

Da achte ich nicht drauf.

PETER HEILAND

Und seine Freundin, Heike Schmückle, haben Sie die gekannt?

HETTICH

Kenn ich. Klar. - Was soll denn das heißen, ob ich sie gekannt habe? Wieso reden Sie in der Vergangenheit?

PETER HEILAND

Weil sie tot ist!

Hettich hält mitten in der Bewegung inne.

HETTICH

Sie ist tot? Wer sagt das?

PETER HEILAND

Ich sage das. Ich habe die Nachricht grade Herrn Hülsdorff überbracht.

Das Bild steht mit dem vorderen Teil des Rahmens schon auf der Ladefläche. Peter hält den hinteren Teil. Sein Blick fällt auf die Signatur.

PETER HEILAND

Was heißt das? Marcus oder Marcel?

HETTICH

Marco. Ich heiße Marco Hettich.

Peter schiebt das Bild vollends hinein und Hettich fixiert es mit ein paar elastischen Bändern.

HETTICH

Sie ist wirklich tot? Gestorben? Einfach so?

PETER HEILAND

Nicht einfach so. Sie wurde ermordet.

Peter geht ohne ein weiteres Wort zu seinem Wagen, steigt ein, dreht den Zündschlüssel und lässt die Scheibenwischer laufen. Der Maler steht mit weit vorgebeugtem Kopf bewegungslos neben seinem Kleinbus. Peter fährt quer über den unbefestigten Parkplatz, der mit Schlaglöchern übersät ist, davon.

26. S-BAHN-HALTESTELLE/ZEITUNGSKIOSK A/T

Peter Heiland sieht im Vorbeifahren ein Werbeplakat für eine Boulevardzeitung. Er bremst abrupt, stoppt und stellt sein Fahrzeug ziemlich verkehrswidrig ab, steigt aus und geht zum Kiosk, um sich eine Zeitung zu kaufen. Auf dem Weg zu seinem Dienstwagen zurück wirft er einen Blick auf die Titelseite.

INSERT. Bild der toten Heike Schmückle am Usedomer Strand prangt auf der Titelseite, dreispaltig, direkt unter der fetten Überschrift „Spitzenwissenschaftlerin bestialisch ermordet.“. Peter Heiland las im Gehen den Vorspann.

PETER HEILAND

Sie war jung, sie war schön, sie war erfolgreich. Und sie liebte das Leben.

Auf einem großen Bild ist Heike Schmückle in Kostüm und Pose der feschen Lola aus dem „Blauen Engel“ abgebildet.

Peter Heiland kehrt zu seinem Fahrzeug zurück. Eine Politesse ist grade dabei, einen Strafzettel aus ihrem Kleincomputer zu lassen. Peter zeigt seinen Dienstausweis.

PETER HEILAND

Das ist ein Polizeifahrzeug!

POLITESSE

Und trotzdem falsch geparkt!

Sie klemmt das Knöllchen unter den Scheibenwischer und geht zum nächsten Wagen.

27. **LKA/KOMMISSARIAT/BÜRO WISCHNEWSKI** **I/T**

Kriminalrat Wischnewsli hat die Zeitungsseite mit der feschen Lola vor sich liegen und singt leise vor sich hin:

WISCHNEWSKI

Ich bin die fesche Lola, der Liebling der Saison, ich hab
ein Pianola zuhaus aus dem Balkon.

Peter Heiland kommt herein. Er macht an Hanna Iglaus Tisch halt, legt ihr rasch den Arm um die Schulter und küsst sie auf die Wange.

HANNA

War `s dir langweilig ihm Urlaub?

PETER HEILAND

Na klar... - ohne Dich! Wie geht ,s meinem Kater.

HANNA

Der fühlt sich ausgesprochen wohl bei mir.

PETER HEILAND

Heut Abend hol´ ich ihn ab.

WISCHNEWSKI

Und will mich wer begleiten, da drunten aus dem Saal,
den hau ich in die Saiten und tret ihm aufs Pedal...

PETER HEILAND

Hä??

WISCHNEWSKI

Sie kennen das nicht? Nie den Blauen Engel gesehen?

PETER HEILAND

Nö!

WISCHNEWSKI

Marlene Dietrich: Zylinder, Korsage, Strapse, darunter
zehn Zentimeter nackte Schenkel, schwarze Strümpfe,
hochhackige Schuhe, in der Hand eine lange
Zigarettenspitze... Ich hab schon immer Mitleid mit dem
Professor Unrat gehabt.

PETER HEILAND

Wissen wir schon, wo das aufgenommen wurde?

WISCHNEWSKI

Das Foto stammt aus dem Club Erosnova. Also, junger Mann...

PETER HEILAND

Was also?

WISCHNEWSKI

Als ich so alt war, wie Sie, war ich verdammt scharf auf Ermittlungen in solchen Etablissements.

PETER HEILAND

Eigentlich wollt' ich heute Abend ein bisschen Wiedersehen feiern.

WISCHNEWSKI

Nichts dagegen! Nehmen Sie die Kollegin Iglau doch einfach mit!

Hanna und Peter Heiland kommen herein.

HANNA

Ohne den Polizeiausweis hätte der Türsteher uns garantiert nicht rein gelassen.

PETER HEILAND

Ja, was mir alles spare könnt', wenn man den Ausweis öfter einsetze dät.

Hier ist alles durchgestylt. Hinter der Garderobe hängt ein Plakat mit der Aufschrift: „Exklusivität ist unsere Spezialität.“ Bei der Garderobe steht der Empfangschef, nennen wir ihn Tom. Der Türsteher gibt ihm ein Zeichen. Tom geht um den schmalen Tresen herum und fasst unter die Tischplatte. Peter Heiland flankt über die Tresenplatte und tritt mit der rechten Schuhspitze die Hand des Mannes weg.

PETER HEILAND

Hier drückt keiner auf den Warnknopf. Im Übrigen, wir ermitteln nicht gegen Ihren feinen Club, sondern gegen Unbekannt wegen des Mordes an einer jungen Frau, die kürzlich hier noch ne große Schau abgezogen hat. Und wenn Sie uns dabei unterstützen wollen, tun Sie jetzt am besten gar nichts sondern begleiten uns in die inneren Räume!

TOM

Wenn Sie mir dann folgen wollen!

Die Clubräume sind in der gleichen unaufdringlichen Eleganz gestaltet, die schon den Eingangsbereich ausgezeichnet hat. Die Gäste sitzen auf hochlehnigen Sofas und Sesseln an quadratischen Glastischen und betrachten eine Erotikschaue, die auf einer runden Bühne aus Plexiglas in der Mitte des Raumes läuft. Hardcore-Pornolife.

INSERT: Hanna Iglaus Finger krallen sich in Peters Oberarm.

POV Peter lässt seinen Blick über die Gäste gleiten. Sie sind allesamt gut gekleidet. Die Männer zumeist in dreiteiligen Anzügen, die Frauen in eleganten Kleidern. Nur wenige der Damen verfügen über tiefe Ausschnitte oder kurze Rocklängen. Das Verführerische findet auf der Bühne statt.

Peter erkennt einen Mann in einem taubenblauen Doppelreihler.

PETER HEILAND

Kennst du den dort?

Hanna Iglau schüttelt nur den Kopf.

PETER HEILAND (WEITER)

Oberstaatsanwalt Dr. Hornung. Vor ungefähr sechs Wochen hab ich als Zeuge vor Gericht bei ihm aussagen müssen

Die Blicke von Peter Heiland und Hornung treffen sich. Peter nickt Hornung zu. Aber der Jurist scheint sich nicht an den Kommissar zu erinnern. Er zieht nur die Augenbrauen zusammen und macht das Gesicht eines Menschen, der sich vergeblich zu erinnern versucht. Der Oberstaatsanwalt ist in Gesellschaft eines eher grobschlächtigen dicken Mannes, auf dessen Glatze dicke Schweißperlen stehen. Nach dem Abgang der Pornodarsteller richten sich alle Augen auf die beiden Neuankömmlinge. Hanna zieht ihre Krallen aus Peters Arm und starrt herausfordernd zurück. Peter sagte leise zu dem Tom.

PETER HEILAND

Kennen Sie hier irgendjemanden von der Firma Chemical Globe?

Der Gefragte nickt zu dem Tisch des Oberstaatsanwalts hinüber.

TOM

Der etwas kräftige Herr dort.

Peter zieht die zusammengefaltete Zeitung aus der Seitentasche seiner Jacke und zeigte dem Tom das Foto der feschten Lola Schmückle.

TOM

Ich kenn das Bild. Es ist..., also es ist ja hier aufgenommen worden. (*Wieder nickt er zu Hornungs Tisch hinüber.*) Er war auch da.

PETER HEILAND

Dr. Hornung?

TOM

Nein, Herr Dr. Fahrenheitz... Chef der Chemical Globe!

PETER HEILAND

Der Dicke?

TOM

Ja. Aber damals hatte er vier Russen dabei. Heike saß zuerst mit am Tisch. Der Dicke hat auf sie eingeredet. Ich weiß nicht, was er ihr versprochen hat, aber am Ende ging sie in die Garderobe und kam dann in dem Lola-Kostüm wieder. Sie hat auch das Lied gesungen.

Tom wirkt traurig, als er jetzt die Szene aus seinem Gedächtnis zurückholt. Peter hat ihn die ganze Zeit nicht aus den Augen gelassen.

PETER HEILAND

Sie haben grade gesagt: ‚Heike saß zuerst mit am Tisch‘.
Sie haben nicht gesagt: ‚Die Frau auf dem Bild‘...

TOM

Ja, wir kennen..., wir kannten uns schon länger. Heike ist...

Ein kleiner Mann tritt zu Ihnen. Er ist der Geschäftsführer.

GESCHÄFTSFÜHRER

Tom, Sie werden draußen gebraucht. Es sind neue Gäste gekommen.

Der Tom macht eine bedauernde Geste und geht rasch hinaus.

GESCHÄFTSFÜHRER

Sind Sie Mitglieder?

PETER HEILAND

Nein, und wir haben auch nicht vor, welche zu werden.

Im Raum ist es grade ziemlich still. Viele Gäste schauen her, und Peter sagt nun laut:

PETER HEILAND

Wir sind von der Kriminalpolizei!

Für einige der Gäste ist das offenbar das Signal zum Aufbruch.

HANNA

Gehen die jetzt wegen uns?

GESCHÄFTSFÜHRER (STINKSAUER)

Schon möglich.

PETER HEILAND

Sie sind sicher der Geschäftsführer. Was fällt Ihnen zu diesem Bild ein?

GESCHÄFTSFÜHRER

Die Dame war öfter hier. Sie war Mitglied.

PETER HEILAND

Sie war nicht nur die Begleiterin eines Herrn?

GESCHÄFTSFÜHRER

Frau Schmückle war eine sehr selbständige Person!

HANNA

Ja, so was gibt es jetzt immer öfter!

Hanna und Peter warten. Hanna ist ungeduldig.

HANNA

Den Abend habe ich mir anders vorgestellt.

PETER HEILAND

Und ich erst.

HANNA

Außerdem ist mir kalt...

Peter Heiland will grade seinen Arm um sie legen, um sie zu wärmen, da kommen Hornung und Fahrenholtz aus dem Club. Peter Heiland tritt auf sie zu.

HORNUNG

Wir kennen uns, nicht wahr?

PETER HEILAND

Ich kenne *Sie*, Herr Dr. Hornung. Ich habe im Fall Tillkowski ermittelt.

HORNUNG

A ja, richtig, stimmt ja. Sie waren mein Zeuge! Na dann erzählen Sie mal, was Sie hier machen.

PETER HEILAND

Darum wollte ich Sie grade bitten. Heike Schmückle war, Stammgast hier. Kannten Sie die Dame?

HORNUNG

Ich hab sie wohl mal gesehen, aber ich habe sie nie kennen gelernt.

PETER HEILAND (ZU FAHRENHOLTZ)

Und Sie?

OSKAR FAHRENHOLTZ

Für mich gilt das Gleiche.

PETER HEILAND

Obwohl Frau Schmückle bei Ihnen beschäftigt war?

OSKAR FAHRENHOLTZ

Ach, *das* meinen Sie. In unserem Hause kann man Geschäftliches und Privates sehr gut trennen. Dass wir zufällig im gleichen Club Mitglied sind...

PETER (UNTERBRICHT BARSCH)

Sie haben Frau Schmückle zu diesem Auftritt gedrängt!

Er hält ihm die Zeitungsseite mit dem Lola-Foto unter die Nase.

OSKAR FAHRENHOLTZ

Wer sagt das?

PETER HEILAND

Ich sage das. Sie waren in Begleitung von vier russischen Geschäftsfreunden...

OSKAR FAHRENHOLTZ

Ach ja, jetzt, wo Sie es sagen. Könnte sein. Ja, ja, könnte tatsächlich sein... Aber überredet...? Frau Schmückle musste man zu so etwas nicht überreden!

PETER HEILAND

Ich würde Sie gerne mal in Ihrer Firma besuchen.

OSKAR FAHRENHOLTZ

Warum *das* denn? Glauben Sie, der Tod von Frau Schmückle hat etwas mit Chemical Globe zu tun?

PETER HEILAND

Genau das würde ich gerne rauskriegen.

Oskar Fahrenholtz fingerte eine Visitenkarte aus dem Brusttäschchen seines Jacketts. Dabei wendete er sich an den Oberstaatsanwalt:

OSKAR FAHRENHOLTZ

Finden Sie das eigentlich okay, Sven?

Der Angesprochene hebt beide Hände flach nach oben.

HORNUNG

Der Fall resortiert nicht bei mir, mein Lieber. Wenigstens bis jetzt noch nicht.

Hornung und Fahrenholtz steigen in einen Wagen mit Fahrer ein. Unter der Tür zum Club erscheint Tom. Peter geht auf ihn zu.

PETER HEILAND

Wer hat das Foto geschossen?

Tom wird es unbehaglich.

PETER HEILAND (STÖSST NACH)

Sie, nicht wahr?

TOM (NICKT SCHULDBEWUSST)

Ja. - Jetzt tut es mir leid. Ich hätte ihr das nicht antun dürfen.

HANNA

Sie war also eine gute Freundin von Ihnen?

TOM

Nein, aber wir haben uns ganz gut verstanden. Heike war eine Klassefrau. Ich meine nicht das da... (*er deutet auf das Lola-Bild*) - Einmal hat sie zu mir gesagt: ‚Tom, in fünf Jahren spätestens kriege ich den Nobelpreis, wenn mir nicht einer noch alles wegnimmt.

PETER HEILAND

Und jetzt sieht es so aus, als ob genau das passiert wäre.

TOM

Sie glauben nicht, dass es einer aus Eifersucht getan hat?

HANNA

So einer wie Sie?

PETER

Hanna, hat des jetzt sei müsse...?

HANNA (UNBEIRRT)

Wo waren Sie am Mittwochabend? Hier?

TOM

Nein, Mittwoch und Donnerstag hatte ich frei.

HANNA

Und? Wo waren Sie?

TOM

Zuhause. Wenn ich mal nicht hier arbeiten muss, verlasse ich meine Bude nicht. Ich muss ja auch meine Arbeiten

pünktlich abliefern, damit ich meine Scheine zusammen kriege.

PETER (GEHT UNVERSEHENS ZUM DU ÜBER)
Was studierst du denn?

TOM
Sport und Musik!

PETER HEILAND
Interessante Kombination.

TOM
Ich will später Lehrer werden.

Peter reicht Tom seine Visitenkarte.

PETER HEILAND
Ruf an, wenn dir was einfällt. Oder einfach auch so. Wir könnten mal was zusammen trinken.

TOM
Ja, warum nicht?

Peter stoppt den Wagen. Hanna Iglau sitzt neben ihm.

HANNA

Glaubst du, dass er mehr weiß, als er uns gesagt hat?

PETER HEILAND

Das müssen wir rauskriegen. Egal wie.

HANNA

Und warum hast du dann versucht, mich zu stoppen.

PETER HEILAND

Hab ich doch gar nicht. Aber ich fand es übertrieben, dass du ihn gleich verdächtigt hast.

HANNA

Immerhin habe ich mit offenen Karten gespielt. Und von dir denkt er jetzt, du wärst so etwas wie ein Freund!

PETER HEILAND

Und du denkst jetzt, bei mir sei alles Berechnung.

Hanna sagte nichts dazu. Sie biss sich auf die Unterlippe und schaute durch die schmale Windschutzscheibe nach vorne.

PETER HEILAND (WEITER)

Es ist beides. Ich kann den Typ gut leiden. Aber er soll mir sagen, was er weiß!

HANNA

Der Zweck heiligt die Mittel?

PETER HEILAND

Kann sein. Ja. Vielleicht. Ich weiß nicht... Hanna! Wie arbeiten wir denn? Wir haben ein Ziel und das verfolgen wir. Jeder auf seine Weise. Ich kann nur hoffen, dass ich dabei nicht allzu viele Menschen verrate.

Hanna und Peter kommen herein.

PETER HEILAND

Was glaubst du, wie oft ich in letzter Zeit darüber nachgedacht habe, mir einen anderen Beruf zu suchen?

HANNA

Was denn für einen?

PETER HEILAND

Wanderführer auf der Schwäbischen Alb, zum Beispiel.

Einen Moment scheint es so, als hielten beide den Atem an. Dann prustet Hanna los. Sie lacht, bis ihr die Luft weg bleibt.

PETER HEILAND

Ich finde das überhaupt nicht komisch.

Peter geht in die Hocke und will seinen Kater locken. Aber der Kater Schnurriburr begrüßt Hanna. Peter Heiland beachtet er nicht. Da kann das Herrchen noch so um den Kater werben. Hanna genießt die Situation und schmust mit dem Tier, als habe sie in ihm endlich einen Liebhaber gefunden. Peter sieht den beiden eine Weile zu, dann sagt er.

PETER HEILAND

Am besten bleibt das Katzentier ja hier. So glücklich, wie Ihr miteinander seid.

Er geht zur Tür und hinaus. Hanna bemerkt das erst, als die Tür hinter ihm ins Schloss fällt.

NEUER TAG

Die Sonderkommission hat versammelt sich grade. Peter Heiland kommt herein. Wischnewski schaut Heiland strafend an.

WISCHNEWSKI

Das wird aber auch Zeit!

PETER HEILAND

Stau auf der Bundesallee.

WISCHNEWSKI

Also! Der Bericht der Gerichtsmedizin liegt vor. Frau Schmückle wurde am Mittwochabend, vermutlich gegen 23 Uhr, ermordet. Sie atmete noch, als sie in die Ostsee geworfen wurde. In Ihren Lungen war Wasser. Wir haben bisher keinerlei Hinweise darauf, wie sie auf die Ostsee gekommen ist. Man muss wohl davon ausgehen, dass sie auf einem Schiff gewesen ist. Das Seil, mit dem ihre Füße gefesselt waren, ist handelsüblich. So eins findet man vermutlich auf jedem Boot.

Peter Heiland hebt die Hand.

WISCHNEWSKI

Ja?

PETER HEILAND

Frau Schmückle hat gerne luxuriös gelebt.

WISCHNEWSKI

Woher wissen Sie das?

PETER HEILAND

Ich habe ihre Wohnung gesehen. Ihre Kleiderschränke enthielten ausschließlich teure Klamotten. Sie besaß mindestens 200 Paar Schuhe, und auch die waren vom Allerfeinsten. Es wurde übrigens bei ihr eingebrochen, aber offenbar wurden weder teure Kleidungsstücke noch Schmuck gestohlen. Nach den bisherigen Ermittlungen fehlt lediglich ihr Computer samt den CDs, auf denen sie vermutlich ihre Dateien abgespeichert hatte.

WISCHNEWSKI

Der Mageninhalt ergab neben Spuren von Kokain auch Champagner und Hummerfleisch und das alles hat sie kurz vor ihrem Tod zu sich genommen.

Peter schließt kurz die Augen.

WISCHNEWSKI

Vielleicht war sie bei einer Party auf einer Luxusyacht.

BACKFLASH: Für einen Moment sieht Peter die elegante Yacht, die vom Meer her kommt, und unter der Usedomer Zugbrücke hindurch gleitet. Und er sieht den großen, breitschultrigen Mann in seiner blauen Segeljacke, der zu ihm herauf winkte. Leise sagte er den Namen des Schiffes vor sich hin:

33.

CHEMICAL GLOBE

A/T

Establishing-Shot. Peter Heiland steigt aus seinem Auto und geht auf das Gebäude zu.

34. CHEMICAL GLOBE/VORZIMMER FAHRENHOLTZ I/T

Eine ältliche Dame, Carolin Schreiner, deren Beine in einer braunen glänzenden Lederhose stecken und die ihre schwarzen, sicher gefärbten Haare als Bubikopf trägt schaut Peter Heiland entgegen.

CAROLIN

Sie sind der Polizist, der angerufen hat? Nach Ihrer Stimme habe ich mir Sie ganz anders vorgestellt.

Sie spricht sehr leise, als ob sie befürchtete, jemanden zu stören.

PETER HEILAND

Haben Sie Heike Schmückle gekannt?

CAROLIN

Natürlich.

PETER HEILAND

Und? Wie war sie so?

CAROLIN

Sehr tüchtig. *(Und dann wiederholte sie:)* Sehr, sehr tüchtig!

PETER HEILAND

Es gibt Zeugen, die sagen, sie sei besonders leichtlebig gewesen.

CAROLIN

Nicht in der Firma... - Bestimmt nicht in der Firma.

Die gepolsterte Tür zu Dr. Oskar Fahrenholtz' Büro wird aufgerissen. Der Chef persönlich.

FAHRENHOLTZ

Carolin, wenn der Polizist kommt... Ach, da sind Sie ja schon. Kommen Sie rein.

Dr. Arnold Fahrenheitz residiert in einem gut 50 Quadratmeter großen Büro. Fahrenheitz schließt die Tür und weist mit seiner brennenden Zigarre auf eine Sitzgruppe in einer Ecke des Raumes.

FAHRENHOLTZ

Nehmen Sie Platz.

Peter Heiland lässt den Blick durch das Büro schweifen. Durch ein Fenster an der Längsseite des Raums kann man auf die Fabrikanlagen hinunter schauen. Graue lang gezogene Betongebäude. Gegenüber dem Fenster ist die gesamte rechte Längswand des Büros mit einer Schrankwand aus Palisanderholz versehen. Hinter Fahrenheitz' Schreibtisch steht ein schmales Sideboard. Darauf sind Fotos platziert, die den kleinen dicken Mann in Begleitung verschiedener prominenter Personen zeigen. Plötzlich durchquert Heiland den Raum mit ein paar langen Schritten. Er hat ein Foto entdeckt, das ihn besonders interessiert. Ungeniert nimmt er es von dem Sideboard.

PETER HEILAND

Wo ist dieses Bild aufgenommen?

FAHRENHOLTZ

Vor der Küste von Elba! Warum?

PETER HEILAND

Sie segeln?

FAHRENHOLTZ

Nein. Es ist zwar unser Boot. Aber ich selbst habe nie die Zeit gefunden, den Sport zu erlernen. *(Er tätschelt seinen Bauch.)* Obwohl mir jede Art von Sport gut tun würde, wie Sie sehen.

PETER HEILAND

Wer ist der Mann neben Ihnen?

FAHRENHOLTZ

Wen meinen Sie, zeigen Sie her?

Peter gibt das gerahmte Bild an Fahrenheitz weiter und deutet auf einen groß gewachsenen, breitschultrigen Mann, der eine blaue Segeljacke und eine Kapitänsmütze trägt. Zwischen die Zähne hatte er eine Pfeife geklemmt.

FAHRENHOLTZ

Das ist mein Bruder Marcel, warum fragen Sie?

PETER HEILAND

Arbeitet er auch hier in der Firma?“

FAHRENHOLTZ

Zurzeit nicht. Er..., er hat schwere Zeiten hinter sich und alles Recht, sich zu erholen.

PETER HEILAND

War er krank?

FAHRENHOLTZ

Nein, so kann man es nicht nennen.

PETER HEILAND

Wie dann?

FAHRENHOLTZ

Bitte, Sie rühren da an einen wunden Punkt. Lassen Sie uns das Thema beenden. Es hat ganz bestimmt nichts mit Ihrem Fall zu tun.

PETER HEILAND

Vielleicht lassen Sie mich das entscheiden!

FAHRENHOLTZ

Bitte, gerne. Aber ich werde Ihnen nichts dazu sagen. Und jetzt die Fragen die Ihre Ermittlungen betreffen.

PETER HEILAND

Okay: welche Funktion hatte Frau Schmückle in Ihrem Unternehmen.

FAHREHOLTZ

Sie war meine rechte Hand bei der Entwicklung neuer Werkstoffe. Eine begnadete Physikerin und Chemikerin mit einem glasklaren Verstand.

PETER HEILAND

Gestern haben Sie noch so getan, als ob sie Ihre rechte Hand kaum gekannt hätten.

FAHRENHOLTZ

Aber das wissen Sie doch: Man hält sich bedeckt, solange bis es nicht mehr anders geht. Wer will schon in so etwas hinein gezogen werden. Jeder von uns weiß, wie die Boulevardpresse damit umgeht!

PETER HEILAND

Wie lange war denn Frau Schmückle in Ihren Betrieb?

FAHRENHOLTZ

Vier Jahre. Als sie angefangen hat, kam sie quasi direkt von der Uni. Sie hat davor nur ein paar Monate bei einer großen pharmazeutischen Firma gearbeitet.

PETER HEILAND

Und ihr Arbeitsgebiet war die Nanotechnologie?

FAHRENHOLTZ

Richtig. Wissen Sie denn etwas darüber?

PETER HEILAND

Naja, ich weiß, dass ein Nanometer der Millionste Teil eines Millimeters ist, fünfzig Mal kleiner als der Durchmesser eines menschlichen Haars.

FAHRENHOLTZ

Sehr gut. Die Nanotechnologie erschließt uns die Welt der aller kleinsten Dinge. Wir haben Bausteine der Materie, die wir neu zusammensetzen, und wir lernen, wie die sich selbst organisieren.

PETER HEILAND

Und was kommt dabei heraus?

FAHRENHOLTZ

In unserem Fall zum Beispiel ein neues Glas oder sagen wir besser, ein Ersatzwerkstoff für Glas, der tausendmal widerstandsfähiger ist als herkömmliches Material. Sie können diesen Werkstoff praktisch nicht zertrümmern.

36.

VERSUCHSWERKSTATT

I/T

Während Fahrenholtz weiter spricht, sehen wir einen Versuch. Eine Große Glasscheibe. Dahinter ein Mann in Schutzkleidung und mit Schutzmaske, der einen Flammenwerfer auf die Glasscheibe hält. Das Glas verfärbt sich, bleibt aber ansonsten unverändert.

FAHRENHOLTZ (OFF)

Es hält einer Hitze bis zu 12000 Grad stand und reinigt sich durch den so genannten Lotuseffekt permanent selber.

37.

CHEMICAL GLOBE/BÜRO

Situation wie zuvor.

PETER HEILAND

Andere Anwendungsbereiche?

FDAHRENHOLTZ

Unendlich viele. Nehmen Sie nur die Medizin: Wir können zum Beispiel künftig künstliche Gelenke schaffen, die durch organische Nanooberflächen für den menschlichen Körper viel verträglicher sind als alle, die bisher verwendet werden.

PETER HEILAND

Hat Frau Schmückle über Wissen verfügt, das für andere Unternehmen einen hohen Wert gehabt haben könnte.

FAHRENHOLTZ

Sie denken an so etwas wie Betriebsspionage?

PETER HEILAND

Sie haben doch garantiert viel Geld in die Entwicklung der neuen Werkstoffe gesteckt...

FAHRENHOLTZ

Mehrere hundert Millionen Euro und zehn Jahre zäher Arbeit. Natürlich haben wir dafür auch viele staatliche Förderungen bekommen. Sie können sich ja vorstellen, was es bedeutet, wenn man auf diesem Gebiet an der Spitze ist. Allein die Arbeitsplätze, die da dran hängen...!

PETER HEILAND

Und wenn nun einer kommt und zu Ihrer engsten Mitarbeiterin sagt: ‚Rück mal die Formel raus, oder was das immer ist, ich zahl dir Zehn Millionen‘, dann hat er doch ein super Geschäft gemacht.

FAHRENHOLTZ

Mal abgesehen, dass Heike da nie mitgespielt hätte...

PETER HEILAND

Sehen Sie!

FAHRENHOLTZ

Was denn?

PETER HEILAND

Wenn sie nicht mitspielte, wurde sie vielleicht unter Druck gesetzt. Und vielleicht wurde sie sogar deshalb getötet.

FAHRENHOLTZ

Das sind doch wüste Spekulationen.

PETER HEILAND

Kennen Sie Frank Hülsdorff?

Fahrenholtz fährt herum wie von der Tarantel gestochen.

FAHRENHOLTZ

Was ist mit dem?

PETER HEILAND

Wissen *Sie* es nicht?

FAHRENHOLTZ

Der Mann existiert für mich nicht mehr, wenn wir denselben meinen.

PETER HEILAND

Er sitzt in einer verlassenen ehemaligen Industrieanlage in Adlershof und spielt mit einem Glasreaktor. Er kann übrigens die enormen Vorzüge der Nanotechnologie genau so beeindruckend schildern wie Sie.

FAHRENHOLTZ

Soll das heißen, er arbeitet weiter... - Haben Sie mit ihm gesprochen?

PETER HEILAND

Ja, erst gestern. Er hat offenbar mit Heike Schmückle zusammen gearbeitet.

FAHRENHOLTZ

Ausgeschlossen!

PETER HEILAND

Mal angenommen, Frau Schmückle hat ihr Wissen...

FAHRENHOLTZ

Nein, nein. Das ist nicht möglich! Wir haben genügend Sicherungen eingebaut. Ich habe Heike Schmückle zwar vertraut, aber das sitzt ganz tief in mir drin: , Traue niemand, bevor er dich nicht zehn Mal aus der Scheiße

gezogen hat, ohne etwas dafür zu verlangen'. Ein Spruch meines Vaters.

PETER HEILAND

Lebt der noch?

FAHRENHOLTZ

O, ja! Er ist jetzt 78.

PETER HEILAND

So alt wie mein Opa Henry!

FAHRENHOLTZ

Und er spielt noch jeden zweiten Tag Golf.

PETER HEILAND

Ist Ihre Firma eigentlich ein Familienbetrieb?

FAHRENHOLTZ

Ja. Und so soll es auch bleiben, wenn es geht.

PETER HEILAND

Wenn aber jetzt jemand hinterrücks Ihre Forschungs- und Entwicklungsergebnisse an die Konkurrenz verscherbelt hätte...?

FAHRENHOLTZ

Hören Sie auf mit Ihren Horrorszenarios.

PETER HEILAND

Herr Hülsdorff und Frau Schmückle hätten das ja vielleicht geschafft. Trotz aller Sicherheitsvorkehrungen.

FAHRENHOLTZ

Darüber will ich gar nicht nachdenken!

PETER HEILAND

Wäre aber ein starkes Mordmotiv!

Zunächst Wischnewski groß.

WISCHNEWSKI

Die Kollegen aus Geisingen oder wie das heißt.

PETER HEILAND (VERBESSERT)

Geislingen an dr Steig. Am Steilabfall der Schwäbischen Alb...

WISCHNEWSKI

Ist ja auch egal. Die berichten jedenfalls, der Vater von Heike Schmückle hat dort eine Seifenfabrik. Die hätte sie übernehmen sollen. Aber ihr stand der Kopf offenbar schon immer nach Höherem.

HANNA

Ja, wer passt schon in seine Familie.

WISCHNEWSKI

Bitte?

HANNA

Marcel Fahrenholtz, der jüngere Bruder des Firmenchefs hat sechs Jahre in Tegel gesessen. Wegen Totschlags.

PETER HEILAND

Hast du die Akten?

HANNA

Ja natürlich. Und ich hab sie sogar gelesen.

Sie wirft Peter die Akte zu und der beginnt sofort, darin zu blättern.

WISCHNEWSKI

Das hat ja wohl kaum was mit unserem Fall zu tun.

HANNA

Wer weiß? Tatmotiv war Eifersucht. Die Frau, um die es ging, wurde komischerweise nicht vorgeladen. Ihr Name taucht überhaupt nicht auf.

Peter entnimmt das folgende aus der Akte:

PETER HEILAND

Und der Staatsanwalt, der darauf verzichtet hat, sie vorzuladen, hieß Dr. Sven Hornung...

WISCHNEWSKI

Ja, und?

PETER HEILAND

Hornung ist ein sehr guter Freund von Dr. Oskar Fahrenholtz.

WISCHNEWSKI

Und wer war der Richter?

HANNA

Dr. Ägidius Stepanek.

WISCHNEWSKI

Der alte Stepanek Er ist seit sieben Jahren pensioniert. Mit dem könnte ich mal reden, und sei es nur, um ihn mal wieder zu sehen.

39. FABRIKGEBÄUDE/ VOR HÜLSDORFFS LABOR I/T

Peter Heiland und Hanna Iglau steigen die Treppe aus Eisengitterrosten hinauf. Die Tür steht halb offen. Peter legt den Ziegefinger auf die Lippen. Vorsichtshalber zieht er die seine Dienstwaffe und weist Hanna mit dem Kopf an, hinter ihm zu bleiben. Die Tür am Ende des langen Korridors steht offen. Helles Licht fällt in den Gang. Im Labor Hülldorffs sind offenbar alle Lampen eingeschaltet.

Als Peter Heiland die Tür erreicht, fasst er die Pistole auch mit der anderen Hand, streckte die Arme und spannte seinen Körper. Mit der Fußspitze drückte er die Tür vollends auf. An der Schwelle staute sich eine Flüssigkeit, die in allen Farben des Regenbogens leuchtet. Ihre Spur führte zu dem, was einmal der Glasreaktor gewesen war. Jetzt sind die Röhren und Kolben zertrümmert. Überall liegen Scherben, die grellbunte Lache breitete sich auf dem ganzen Laborboden aus, und mittendrin liegt ein Mann auf seinem Gesicht. Peter Heiland eilt zu ihm und dreht ihn auf den Rücken. Ein lautes Stöhnen dringt aus seinem Mund. Das Gesicht ist von der Flüssigkeit verschmiert. Aber es ist unzweifelhaft Frank Hülldorff, der da am Boden liegt, und den jemand schwer zugerichtet hat. In die Reaktorflüssigkeit mischt sich sein Blut. Sein rechter Arm hängt ohne Halt an der Schulter. Sein linkes Auge ist angeschwollen. Hanna reagiert sofort.

UMSCHNITT AUF HANNA

HANNA (INS HANDY)

Einen Notarzt. Dringend. Adlershof, Industriestraße 17,
Tor 7, ich komme runter, um sie einzuweisen.

PETER

Danke!

Hanna antwortet nicht. Sie verlässt das Labor. Peter stützte den Kopf des Chemikers.

PETER

Können Sie mich verstehen?

Ein röchelndes Geräusch kommt aus dem Mund des schwer Verletzten. Heiland sieht ein, dass es keinen Sinn machte, Hülldorff weiter zu befragen. Er fasst ihn vorsichtig unter den Achseln und zerrt ihn auf dem Korridor hinaus. Heiland zieht seine Jacke aus und bettete Frank Hülldorff darauf.

PETER HEILAND

Sie müssen durchhalten! Der Notarzt ist gleich da!

Der Notarztwagen steht da. Hülsdorff wird von zwei Sanitätern verladen. Hanna und Peter schauen zu.

PETER

Hast du die Spurensicherung angerufen?

HANNA

Ich habe Wischniewski Bescheid gesagt. Er veranlasst, was nötig ist.

PETER

Danke!

HANNA

Wieso. Es ist mein Job genau so wie deiner.

Peter sieht Hanna überrascht an. Sie kickt wütend einen Stein in eine Pfütze. Und dann sagte sie unvermittelt.

HANNA

Es wäre mir sehr recht, wenn du endlich dieses Katzenvieh abholen würdest. Meine ganze Wohnung stinkt schon nach Kater!

PETER

Kannst du mir sagen, warum du auf einmal so sauer bist?

HANNA

Das verstehst du doch sowieso nicht.

PETER

Ja, wenn du das sagst...

Er geht zu dem Notarzt hinüber.

PETER (ZUM NOTARZT)

Wie geht ,s ihm?

NOTARZT

Schlecht. Die Brühe hat sein Gesicht verätzt und vielleicht auch seine Lunge. Außerdem hat er ziemlich schlimme äußere Verletzungen.

Peter wendet sich wieder ab und steht dann wieder vor Hanna.

PETER HEILAND

Ich bin schuld.

HANNA

Was?

PETER HEILAND (WIEDERHOLT)

Ich bin schuld! Ich habe Fahrenholtz erzählt, dass Hülsdorff an dem Werkstoff weiter gearbeitet hat.

HANNA

Ich versteh kein Wort!

PETER HEILAND

Hülsdorff und Heike Schmückle haben offenbar versucht, den Fahrenholtzwerken zuvor zu kommen.

HANNA

Chemical Globe, meinst du?

PETER HEILAND

Ja. Hülsdorff hat dort gearbeitet, und er hat Heike Schmückle dort hin geholt. Sie waren ein Team. Aus irgendeinem Grund, den ich nicht kenne, hat Fahrenholtz Hülsdorff rausgeschmissen. Die Schmückle aber hat dann wohl weiter zu ihm gehalten. Und ich Idiot erzähl dem Fahrenholtz in meiner ganzen Naivität, dass Hülsdorff sich ein eigenes Labor eingerichtet hat, mit einem eigenen Reaktor. Und ich Dackel hab ihm sogar noch g 'sagt, wo! Wie ein Anfänger!

Plötzlich wird Hanna ganz weich. Sie fasst Peter Heiland am Arm.

HANNA

Du konntest doch nicht wissen, dass...

PETER (UNTERBRICHT HANNA)

Ja, aber ich hätte trotzdem mein Maul halten können.

41. STRASSEN IN BERLIN/DIENSTWAGEN A/I/ABEND

Peter fährt. Hanna sitzt neben ihm. Sie hat den Hörer des Funkgeräts in der Hand.

HANNA

Wildpfad 158, Grunewald, verstanden. Danke!

Sie legt auf und sieht zu Peter hinüber der verbissen nach vorne schaut.

HANNA

Wildpfad. Geht von der Hagenstraße ab. Du musst den Hohenzollerndamm rauf bis Roseneck.

Peter nickt nur und setzt den Blinker. Nach einer kleinen Pause:

HANNA

Tut mir leid, was ich gesagt habe. Schnurriburr stinkt überhaupt nicht.

PETER HEILAND

Hmmm.

HANNA

Ich hab mich nur über dich geärgert...

PETER HEILAND

Naja, wenn `s weiter nichts ist.

HANNA

Arsch!

PETER HEILAND

Ja, ich weiß. Aber mach was dagegen!

Peter Heiland stoppt den Dienstwagen vor der Villa von Oskar Fahrenholtz. Die ansehnliche Villa steht in einem gepflegten Garten. Als Peter Heiland an dem schmiedeeisernen Gartentor klingelte, sagte Hanna:

HANNA

Der macht so etwas doch garantiert nicht selber. Oder glaubst du, dass Fahrenholtz in der Lage ist, einen Menschen so brutal zusammen zu schlagen?

PETER HEILAND (NICKT)

Mal abgesehen davon, dass Hülsdorff viel stärker ist als er. Oskar Fahrenholtz käm nicht mal die Eisentreppe hoch!

Über die Gegensprechanlage meldete sich eine Frauenstimme:

EVA FAHRENHOLTZ (OFF)

Ja, bitte?

PETER HEILAND

Ist Herr Fahrenholtz zuhause?

EVA FAHRENHOLTZ (OFF)

Nein. Wer sind Sie?

PETER HEILAND

Kriminalhauptkommissar Peter Heiland,
Landeskriminalamt, achte Mordkommission.

EVA FAHRENHOLTZ (OFF)

Ist etwas passiert?

PETER HEILAND

Das sage ich Ihnen, wenn Sie uns rein lassen.

Ein Summer ertönt. Das Tor gibt unter dem Druck von Heilands Hand nach und schwingt nach innen auf. Der Weg führt über einen geschwungenen Plattenweg zur Haustür, über der sich ein Baldachin wölbt. Die schwere Eichentür öffnet sich. Eine hoch gewachsene schlanke Frau erscheint unter der Lampe, die den Eingang beleuchtete. Die Dame trägt ein Chanelkostüm und Schuhe mit halbhoher Absätzen. Ihr Haar ist streng nach hinten gekämmt und in einem Knoten zusammengefasst.

PETER HEILAND

Frau Fahrenholtz?

EVA FAHRENHOLTZ

Ja?

PETER HEILAND

Sagt Ihnen der Name Frank Hülsdorff etwas?

EVA FAHRENHOLTZ

Ja.

PETER HEILAND

Und *was* sagt er Ihnen?

EVA FAHRENHOLTZ

Er ist ein Querulant. Ein bössartiger Mensch. Einer, der sich mit den Tatsachen nicht abfinden kann.

PETER HEILAND

Jetzt stirbt er wahrscheinlich. Dann haben Sie ja Ruhe!

Die sehr aufrecht dastehende Frau richtet sich noch einen Deut mehr auf.

EVA FAHRENHOLTZ

Was sagen Sie da?

PETER HEILAND

Jemand hat ihn überfallen und so zusammen geschlagen, dass er es wohl kaum überleben wird. Und wenn er es überlebt, wird er für immer mit einem verätzten und vernarbten Gesicht herum laufen müssen.

EVA FAHRENHOLTZ

Was geht uns das an?

PETER HEILAND

Genau das versuche ich heraus zu kriegen. Und ich werde es heraus kriegen. Verlassen Sie sich darauf. Und sagen Sie das bitte auch Ihrem Mann!

Peter Heiland macht auf dem Absatz kehrt und stapft so schnell den Plattenweg hinunter, dass Hanna Mühe hat, ihm zu folgen. Als sie den Dienstwagen erreicht, sagte sie wütend:

HANNA

Ich hab es so satt, immer nur die Statistin zu spielen, wenn ich mit dir unterwegs bin. Wer sagt denn, dass ich eine schlechtere Polizistin bin als du?

PETER HEILAND

Das behauptet doch niemand.

HANNA

Aber du verhältst dich so!

PETER HEILAND

Tatsächlich?

Peter legte seinen Kopf schief und sah sie mit dem treuherzigsten Blick an, den er in seinem Repertoire hat.

HANNA

Hör auf, mich so anzuschauen!

PETER HEILAND

Hast du nicht was von einem Pizzaboden erzählt und von all den schönen Zutaten aus deinem Bioladen?

Hanna sieht auf die Uhr.

HANNA

Du meinst, wir könnten Feierabend machen?

PETER HEILAND

Ich sowieso. Ich bin ja eigentlich noch im Urlaub.

43.

WOHNUNG STEPANEK

I/N

Stepanek lässt Wischnewski in sein Wohnzimmer eintreten.

STEPANEK

Dass ich Sie noch einmal wieder sehe, hätte ich nicht gedacht.

WISCHNEWSKI

Klingt als ob es Ihnen unangenehm wäre.

STEPANEK

Aber nein. In keiner Weise. Ich habe Sie immer geschätzt, lieber Wischnewski. Sie waren ein besonders tüchtiger Polizist.

Er nimmt Wischnewski den Mantel ab. Wischnewski schaut sich um.

WISCHNEWSKI

Sie leben alleine?

STEPANEK

Ja. Und das aus Überzeugung, mein Lieber.

Der pensionierte Richter weist Wischnewski mit einer Geste einen gepolsterten Korbsessel zu und nimmt gegenüber Platz.

STEPANEK

Nun, was führt Sie zu mir?

WISCHNEWSKI

Ein Prozess, der über sechs Jahre zurück liegt. Ich nehme fast an, es war ihr letzter.

STEPANEK

Fahrenheitz?

WISCHNEWSKI

Richtig!

STEPANEK

Damit waren Sie seinerzeit aber nicht befasst, Herr Wischnewski, oder?

WISCHNEWSKI

Nein. Aber der Name taucht in meinen aktuellen Ermittlungen wieder auf.

STEPANEK

Das war ein seltsames Verfahren damals. Ich hatte die ganze Zeit das Gefühl, dass der Angeklagte nichts, aber auch gar nichts zu seiner Verteidigung vorbringen wollte.

WISCHNEWSKI

Es gibt solche Fälle, manche Täter, die sich schuldig fühlen, sehnen sich geradezu nach der Bestrafung oder nach der Sühne, wenn man es so nennen will.

STEPANEK (SCHÜTTELT DEN KOPF)

Das war es nicht. Von Schuld sprach er nie. Aber er lehnte jede Entlastung trotzig ab. Einmal sprach ich ihn darauf an, und wissen Sie, was er mir antwortete? – ‚Einer muss es ja schließlich gewesen sein‘. Der Mord war im Labor der Firma geschehen. Ein Laborant, der etwas vergessen hatte und deshalb spät noch einmal zurückgekommen war, traf Marcel Fahrenheitz neben der Leiche an. Er informierte heimlich die Polizei. Fahrenheitz versuchte das Blut, das aus dem Hirn des Opfers strömte, zu stoppen. Der Chemiker lebte noch, verstarb aber auf dem Transport ins Krankenhaus.

WISCHNEWSKI

Und Fahrenheitz hat ein Geständnis abgelegt?

STEPANEK

Nein! Niemals. Aber er hat alles, was ich abschließend zum Tathergang vortrug, mit einem Kopfnicken quittiert, wobei er beständig lächelte. Als ob er sagen wollte: Führt Ihr nur Euren Prozess. Mich geht das alles nichts an.

WISCHNEWSKI

Der Staatsanwalt was damals Dr. Hornung, nicht wahr?

STEPANEK

Fragen Sie mich lieber nicht nach dem! Ein eingebildeter, eitler Fatzke. Juristisch ein absoluter Dünnbrettbohrer. Ich weiß gar nicht, wie oft ich als Richter seine Fragen stellen musste, weil er zu schlecht vorbereitet war.

WISCHNEWSKI

Marcel Fahrenheitz ist übriges wieder frei.

STEPANEK

Ja, ja, der übliche Strafrabatt.

Stepanek steht auf, geht zu einem Barockschrank, holt eine Karaffe und zwei Gläser und ruft auf dem Rückweg.

STEPANEK

Ich gehe doch davon aus, dass Sie einen alten Whisky nicht verschmähen.

WISCHNEWSKI

Wie käme ich dazu?

Während der alte Richter eingießt, fragt er:

STEPANEK

Und worum geht es nun in Ihrem Fall?

WISCHNEWSKI

Sagt Ihnen der Name Heike Schmückle etwas?

STEPANEK

Nein. Steht er in den Akten von damals?

WISCHNEWSKI

Sie ist am Mittwoch ermordet worden. Manchmal wird ja jemand erwähnt, dessen Name später nicht in den Akten steht.

STEPANEK

Tut mir leid. Ich erinnere mich nicht. Aber ich erinnere mich sehr gut an den Vater des Angeklagten. Er hat keine Sekunde des Prozesses versäumt. Er saß immer am gleichen Platz. Er hat seinen Sohn während des ganzen Prozesses keinen Moment aus den Augen gelassen, und ich glaube mich zu erinnern, dass der Sohn seinerseits den Vater während des ganzen Verfahrens keines Blickes gewürdigt hat.

WISCHNEWSKI

Ich bewundere Ihr Gedächtnis!

Wischnewski hebt sein Glas und prostet Stepanek zu, der ihm entsprechend Bescheid gibt.

STEPANEK

Ach wissen Sie, es war mein allerletzter Fall. Ich glaube, den behält man im Gedächtnis, bis man in die Grube fährt!

Hanna belegt die Pizza und sieht zwischendurch am Herd nach der Temperatur. Peter sitzt auf einem einfachen Holzstuhl am Küchentisch und kraut das Fell von Schnurriburr. Ab und zu nehmen Hanna und Peter einen kleinen Schluck aus dem gleichen Rotweinglas.

PETER HEILAND

Das gefällt mir, wie du das machst.

HANNA

Ja, nicht wahr. Das Zuschauen ist so schön, wie mag da das Arbeiten erst sein!

PETER HEILAND

Den Spruch kenn´ ich von meinem Opa Henry.

Im gleichen Augenblick klingelt sein Handy.

PETER HEILAND

Das wird er wahrscheinlich sein. Mein Opa ruft immer zu den unpassendsten Zeiten an.

Peter meldet sich.

PETER HEILAND

Ja, Heiland hier, bist du `s Opa...?

45. VOR HAUS STEPANEK/WOHNUNG HANNA IGLAU A/I/N

Wischnewski steht neben seinem Wagen und telefoniert.

DAS TELEFONAT IM WECHSELSCHNITT

WISCHNEWSKI

Ihnen geb ich gleich nen Opa. Wo sind Sie, Schwabe?

PETER HEILAND

Im Augenblick bei Hanna Iglau. Sie belegt grade einen Pizzaboden mit allen Köstlichkeiten, die ein Bioladen so hergibt.

WISCHNEWSKI

Fragen Sie die Kollegin doch mal, ob da noch ein Dritter von satt werden könnte?

Peter hebt das Handy einen Augenblick vor seine Augen und starrte es ungläubig an. Dann deckte er das kleine Mikro ab und sagte zu Hanna:

PETER HEILAND

Der Wischnewski hat sich grade selber eingeladen.

HANNA

Sag ihm: Herzlich willkommen!

PETER HEILAND (INS TELEFON)

Hanna sagt, wir werden locker alle satt. Und sie freut sich, wenn Sie kommen.

WISCHNEWSKI

Na wenigstens eine!

PETER HEILAND

So ist das, wenn man sich einen trauten Abend zu zweit vorstellt.

HANNA

Hör bloß auf! Du bist doch froh, dass du nicht mit mir alleine sein musst!

46. **HANNA IGLAUS WOHNUNG/ESSZIMMER** **I/N**

Wenn wir im Sommer drehen, könnte man die Szene auch auf den Balkon verlegen.

Wischneswki ist jetzt da und schiebt grade seinen leer gegessenen Teller von sich.

WISCHNEWSKI

Ich habe, glaube ich, noch nie in meinem Leben so eine gute Pizza gegessen! – Machen Sie noch eine von den Flaschen auf, die ich mitgebracht habe?

Während Peter Heiland den Wein entkorkt und anfängt, die Gläser zu füllen:

WISCHNEWSK (WEITER)

Sieht so aus, als liege der Schlüssel zu unserem Fall bei dem Verfahren gegen Marcel Fahrenheit vor sechs Jahren.

HANNA

Wie kommen Sie denn darauf?

Wischnewski zählt an den Fingern ab:

WISCHNEWSKI

Damals waren Frau Schmückle und Herr Hülsdorff noch ein hoffnungsvolles Team bei Chemical Globe. Es kam zu einem Mord. Marcel Fahrenheit nahm die Schuld auf sich...

HANNA

Wie bitte?

WISCHNEWSKI

So habe ich den Richter Stepanek verstanden. Ich habe das Gefühl, er glaubt keinen Moment an die Schuld dieses Mannes.

PETER HEILAND

Aber warum hat er ihn dann verurteilt?

WISCHNEWSKI

Weil die Beweislage so war. Und kein Richter kann gegen die Beweislage entscheiden.

PETER HEILAND

Jetzt Moment mal! Das würde doch bedeuten...

WISCHNEWSKI

Ja, das würde bedeuten, dass Marcel Fahrenheit für einen anderen in den Knast gegangen ist!

HANNA

Das ist aber eine ziemlich gewagte Theorie.

WISCHNEWSKI

Ich gebe zu, es ist nur eine von mehreren möglichen Hypothesen, aber sie kommt mir von allen am wenigsten unwahrscheinlich vor.

PETER HEILAND

Oh, du liabs Herrgöttle von Biberach...

WISCHNEWSKI

Was war das?

PETER HEILAND

Ein Spruch von meinem Opa Henry. Er verwendet ihn immer, wenn was besonders verworren ist.

WISCHNEWSKI

Dann passt er auch jetzt. Gießen Sie noch mal ein?

Peter und Hanna wechseln Blicke. Sie haben sich den Abend und – wer weiß – vielleicht die folgende Nacht ganz anders vorgestellt.

HANNA

Aber gerne!

WISCHNEWSKI

Ja, ja, ich weiß, aber jetzt schenkt Ihr halt eurem alten unleidlichen Chef auch mal eine Stunde oder zwei, nachher lasse ich Euch dann alleine. Es ist nur so: Das Alleinsein geht mir manchmal ganz schön auf den Senkel.

PETER HEILAND

Aber Sie haben doch bei dem Fall Heckenschütze diese Frau Schmidt kennen gelernt...

WISCHNEWSKI

Daran erinnern Sie sich noch? Das hat sich damals wirklich gut angelassen... Aber... na ja... - unser Beruf...

HANNA

Was hat das mit unserem Beruf zu tun?

WISCHNEWSKI

Sie hat sich solche Mühe gegeben. Wie oft hat sie Karten besorgt. Für `s Theater, für die Oper, für die Philharmonie. Und wie oft musste ich absagen, weil wir einen Fall hatten, der meine Anwesenheit erforderte.

PETER HEILAND

Da stimmt was nicht!

WISCHNEWSKI

Was? – Was stimmt da nicht?

PETER HEILAND

Kein Mensch ist unersetzlich. Nicht einmal Sie, Herr Wischnewski...

WISCHNEWSKI

Jetzt werden Sie aber nicht frech, ja?! Ach, ist ja auch egal. Sie hat sich von mir getrennt, weil ich sie so oft enttäuscht habe.

HANNA

Das muss ja nicht endgültig sein...

PETER HEILAND

Genau! Wenn man bereit zur Einsicht ist.

Hanna Iglau lachte die Tonleiter hinauf.

HANNA

Na, du hast `s nötig!

Ron Wischnewski erhebt sich schwerfällig von seinem Stuhl.

WISCHNEWSKI

Ich glaube, das ist genau der Moment, wo ich gehen sollte.

PETER

Warten Sie, ich komme mit!

Aber Wischnewski wedelt mit dem ausgestreckten Finger vor Heilands Gesicht hin und her.

WISCHNEWSKI

Sie bleiben hier. Die Flasche ist ja noch nicht leer. Macht `s gut Kinder!

NEUER TAG

Früher Morgen. Peter Heiland kommt mit einem Tablett, auf dem ein Frühstück bereitet ist ins Schlafzimmer. Der Kater streicht um seine Beine. Hanna schläft noch, kommt aber nun zu sich.

HANNA

Na so was. Wo hast du denn *das* gelernt?

PETER HEILAND

Ich wollte dir nur zeigen, wie `s geht, damit du `s in Zukunft kannst.

Er küsst sie, was aber, nachdem er das Tablett behutsam abgestellt hat, in eine kleine Balgerei übergeht. - Nachdem sie sich beruhigt haben.

HANNA

Und du meinst wirklich, wir sollten mal mit dieser Friederike Schmidt sprechen?

PETER HEILAND

Warum denn nicht. Wir werden sie schon finden. Wozu sind wir Kriminalisten?!

Wischnewski ist schon da, außerdem die Sekretärin Christine Reichert. Peter Heiland und Hanna Iglau kommen herein. Wischnewski schaut bedeutungsvoll auf die Uhr, sagt aber nichts.

WISCHNEWSKI

Gut. Fangen wir an.

Christine Reichert blättert einen Block auf und liest vor.

CHRISTINE

Ich habe mit der Charité telefoniert. Frank Hülsdorff ist noch immer nicht vernehmungsfähig. Die Kollegen haben in Adlershof die wenigen Menschen befragt, die sie dort angetroffen haben. Niemandem ist etwas aufgefallen. Der Maler Hettich ist in Dresden, wo er eine Ausstellung vorbereitet.

PETER HEILAND

Mich hat schon in aller Herrgottsfrühe Dr. Arnold Fahrenheitz angerufen, um zu erfahren, warum Hanna und ich gestern versucht hätten, ihn zu erreichen.

WISCHNEWSKI

Und? Was haben Sie ihm gesagt?

PETER HEILAND

Dass ich so bald wie möglich bei ihm vorbei komme, um es ihm zu erklären.

WISCHNEWSKI

Gut! Und danach knöpfen Sie sich mal den Vater vor. Der ist zwar schon 84 aber topfit, meint Richter Stepanek.

Sein Blick fällt kurz auf Hanna Iglau. Sie sitzt entspannt auf ihrem Stuhl, lächelt leise vor sich hin und scheint mit ihren Gedanken ganz wo anders zu sein.

WISCHNEWSKI (WEITER)

Wissen wir inzwischen, wo sich Marcel Fahrenheitz aufhält?

CHRISTINE

Noch nicht. Er hat bei seiner Entlassung die Adresse seines Bruders am Wildpfad im Grunewald angegeben. Aber dort ist er nicht offenbar nie gewesen.

WISCHNESWKI

Vielleicht wohnt er ja bei seinem Vater.

Peter hob den Finger.

WISCHNEWSKI

Ja?

PETER HEILAND

Dorothee Ziemer müsste ab heute wieder in der Stadt sein.

WISCHNEWSKI

Und wer ist das?

PETER HEILAND

Die Zeugin, die Heike Schmückle in Anklam identifiziert hat. Sie wohnt im gleichen Haus und hat Frau Schmückles Katze und die Blumen versorgt, wenn die Schmückle verreist war. Sie haben die selber nach Anklam beordert.

WISCHNEWSKI (SCHLECHT GELAUNT)

Man wird ja noch mal was vergessen dürfen. Was wissen wir über Hülsdorff?

CHRISTINE

Er ist polizeilich in Köpenick gemeldet.

WISCHNEWSKI

Gut, gehen wir an die Arbeit!

Hanna und Peter Heiland steigen ein. Hanna legt einen Zettel aufs Armaturenbrett.

HANNA

Das liegt fast auf unserem Weg.

PETER HEILAND

Was ist das?

HANNA

Die Anschrift von Friederike Schmidt. Du wolltest doch mit ihr reden, oder?

PETER HEILAND

Auf dem Rückweg, wenn wir `s dann noch schaffen.

Die Sekretärin lässt Peter Heiland und Hanna Iglau eintreten. Fahrenholtz bleibt hinter seinem Schreibtisch sitzen, macht keine Anstalten die beiden zu begrüßen oder ihnen einen Platz anzubieten.

FAHRENHOLTZ

Ich habe wenig Zeit.

PETER HEILAND (GENAU SO UNVERBILNDLICH)

Wo waren Sie gestern nach meinem Besuch bei Ihnen?

FAHRENHOLTZ

Na hier. Den ganzen Tag. Fragen Sie meine Sekretärin.

HANNA

Was hat Ihnen Frank Hülsdorff eigentlich getan?

FAHRENHOLTZ (UNWIRSCH)

Wie bitte?

HANNA

Ihre Frau sagte gestern Abend, Er sei ein Querulant gewesen. Ein bössartiger Mensch.

FAHRENHOLTZ

Die Beschreibung ist korrekt.

HANNA (FÄHRT FORT)

Einer, der sich mit den Tatsachen nicht habe abfinden können. Was für Tatsachen waren das?

FAHRENHOLTZ

Dass er alle seine Arbeit im Dienste unseres Unternehmens zu erbringen hatte. Aber er reklamierte plötzlich die Urheberrechte für sich!

Arnold Fahrenholtz fährt mit der flachen Hand vor seiner Stirn hin und her.

FAHRENHOLTZ (WEITER)

Dabei wusste er ganz genau: Das gesamte Know-how hat der Geschäftsführung zur Verfügung zu stehen. Das steht genau so in unserer Firmenverfassung! Am Ende blieb uns nichts anderes übrig, als den Kerl zu entlassen. Wir haben ihm eine anständige Abfindung bezahlt. Er hat dafür eine Konkurrenzausschlussklausel unterschrieben. Und jetzt

sieht es auf einmal so aus, als habe er doch das ganze Wissen mitgenommen.

PETER HEILAND

Was kann er denn damit anfangen?

FAHRENHOLTZ

Was glauben sie, wie viel unsere Konkurrenten in Amerika für die Ergebnisse unserer Forschung bezahlen würden.

Die sind doch meilenweit hinter uns zurück. Von den Chinesen und den Russen gar nicht zu reden!

Peter tritt dicht an die Schreibtischkante heran, stützte sich mit den Fäusten auf der Platte ab und beugt sich so weit vor.

PETER HEILAND

Ich habe Ihnen gesagt, dass Hülsdorff den Werkstoff wahrscheinlich auf eigene Faust weiter entwickelt und dass er sein Labor auf einem verlassenem Industriegelände in Adlershof betreibt. Wenige Stunden später lag Hülsdorff zusammen geschlagen in seinem Labor und sein Reaktor war zerstört.

FAHRENHOLTZ

Vorsicht, junger Mann! Was Sie mir da unterstellen wollen, ist ungeheuerlich. Ich werde dagegen vorgehen.

PETER HEILAND (UNBEEINDRUCKT)

Wo ist eigentlich Ihr Bruder Marcel?

FAHRENHOLTZ

Ich habe keine Ahnung! Kann ich jetzt weiter arbeiten?

HANNA

Und wo finden wir Ihren Vater?

FAHRENHOLTZ

Finden Sie `s raus!

Oskar Fahrenholtz bewohnte eine kleine Villa in Zeuthen, direkt am Zeuthener See. Hanna und Peter Heiland sind grade heran gefahren und steigen aus.

Ein Mann arbeitet im Garten. Als er sieht, dass ein Auto auf dem Stellplatz seines Grundstücks parkt, kommt er an den Zaun und herrscht die jungen Leute, die gerade ausgestiegen sind, an:

RUDOLF FAHRENHOLTZ

Fahren Sie sofort Ihr Auto hier weg. Das ist Privatgrund.

HANNA

Wir wollen zu Herrn Rudolf Fahrenholtz.

RUDOLF FAHRENHOLTZ

Das müsste ich ja wohl wissen! Unangemeldet kommt niemand zu mir.

PETER HEILAND

Wir schon! *(Peter zeigt seinen Dienstausweis)* Kripo Berlin.

RUDOLF FAHRENHOLTZ

Fahren Sie Ihre Kiste da weg und verschwinden Sie, aber ein bisschen plötzlich!

HANNA

wir müssen Sie leider befragen, Herr Fahrenholtz.

RUDOLF FAHRENHOLTZ

Schicken Sie mir eine Vorladung. Meine Anwälte werden die dann prüfen.

PETER HEILAND (BISSIG)

Da genügt ja wohl einer!

HANNA (VERMITTELND)

Nur ein paar Fragen...

RUDOLF FAHRENHOLTZ

Nein!

HANNA

Wollen Sie nicht mal wissen, worum es geht?

RUDOLF FAHRENHOLTZ

Nein. Interessiert mich nicht.“

Er wendet sich ab, beugt sich zu einem Rosenstock hinunter und beginnt jedes einzelne Blatt mit einem Pinsel zu bestreichen, den er zuvor jedes Mal in einen kleinen Eimer getaucht hat.

HANNA

Was macht er denn da?

PETER HEILAND

Er bringt Brennnesselwasser auf. Gegen Blattläuse. Mein Opa Henry macht das auch. Hilft garantiert.

Sie steigen wieder in ihr Auto. Peter greift in das Handschuhfach und zieht einen Vordruck heraus.

PETER HEILAND

Die Vorladung schreiben wir gleich aus und stecken sie in den Briefkasten.

Hanna füllt das Formular aus. Peter klettert noch mal aus dem Dienstwagen und wirft den Zettel in den Briefkasten, auf dem nur die Initialen R.F. stehen.

Rudolf Fahrenholtz beobachtet den Beamten aus den Augenwinkeln. Als die beiden jungen Leute endlich weg gefahren sind, geht er zu dem Kasten, holt das Schriftstück heraus, zerknüllt es, steckt es dann aber doch in seine Jackentasche.

52. GERICHTSGEBÄUDE/STAATSANWALTSCHAFT I/T

Wischnewski eilt mit forschem Schritt die Treppe hinauf und durch die Gänge des Gerichtsgebäude. Beiläufig grüßt er ab und zu jemand. Manche hier kennen den Kriminalrat. Er erreicht eine Tür mit der Aufschrift

INSERT: TÜRSCHILD /DR: SVEN HORNUNG, OBERSTAATSANWALT/

Wischnewski klopft und öffnet gleichzeitig die Tür.

Dr. Hornung schaut auf und sieht Wischnewski auf seiner Türschwelle.

HORNUNG

Ah, da sind Sie ja. Jetzt bin ich aber neugierig, was Sie mir bringen, Herr Wischnewski.

Sie nehmen an einem runden Besprechungstischchen Platz.

WISCHNEWSKI

Sie erinnern sich an den Prozess gegen Marcel Fahrenholtz?

HORNUNG

Fahrenholtz...? Warten Sie. Ja, ja natürlich.

WISCHNEWSKI

Sie kennen ja auch die Familie...?

HORNUNG

Ach so ja. War das ein Mitarbeiter von Ihnen, der mich neulich mit Oskar Fahrenholtz angetroffen hat? – Na gut. Was wollen Sie wissen?

WISCHNEWSKI

Marcel Fahrenholtz ist seit Kurzem wieder in Freiheit. Er ist aber verschwunden. Und seitdem er wieder draußen ist, kam es zu einem Mord an einer Mitarbeiterin seines Bruders und zu einem Mordversuch an einem ehemaligen Mitarbeiter.

HORNUNG

Aber Sie wollen das doch hoffentlich nicht in Verbindung zu Marcel Fahrenholtz bringen.

WISCHNEWSKI

Warum nicht?

HORNUNG

Ich bitte Sie. Marcel ist doch kein Mörder. Das damals war eine Tat im Affekt. Sie können mich mit dem, was ich jetzt sage, niemals zitieren, Herr Wischnewski, aber so etwas könnte jedem von uns passieren.

WISCHNEWSKI

Ein Mord im Affekt?

HORNUNG

Ja doch. Sind Sie nicht auch manchmal jähzornig, wenn Ihnen einer besonders übel mitspielt.

Ein Lächeln fliegt über Wischnewskis Gesicht.

WISCHNEWSKI

Ein Staatsanwalt zum Beispiel?

Sven Hornung lacht laut auf. Zu laut!

HORNUNG

Mann, Sie sind mir ja vielleicht eine Marke!

Der Kriminalrat reagiert nicht darauf.

WISCHNEWSKI

Richter Stepanek ist bis heute nicht überzeugt davon, dass Marcel Fahrenheit diesen Chemiker, wie hieß er denn gleich noch mal...?

HORNUNG (WIE AUS DER PISTOLE GESCHOSSEN)

Ehrmann, Martin Ehrmann!

WISCHNEWSKI

...dass er diesen Ehrmann umgebracht hat.

HORNUNG

Ja, wer soll es denn sonst gewesen sein?

WISCHNSKI

Keine Ahnung. Ich habe damals nicht ermittelt. Interessant wäre natürlich, zu erfahren, um welche Frau es seinerzeit ging. Es war doch eine Eifersuchtsgeschichte, nicht wahr?

HORNUNG

Ja, eindeutig. Die beiden müssen um die gleiche Frau rivalisiert haben.

WISCHNEWSKI

Um welche Frau?

HORNUNG

Dazu hat der Täter hartnäckig geschwiegen. Auch kein Zeuge aus der Firma wusste etwas darüber.

WISCHNEWSKI

Das ist doch eigentlich nicht glaubwürdig.

HORNUNG

Warum denn nicht?

WISCHNEWSKI

Über nichts wird in einem Betrieb mehr getratscht als über versteckte oder offene Liebesverhältnisse. Warum soll das bei Chemical Globe anders gewesen sein als bei der Polizei oder in unseren Justizbehörden.

HORNUNG

Wahrscheinlich haben Sie Recht. Aber wir standen da vor einer Mauer des Schweigens.

WISCHNEWSKI

Fragt sich nur, wer diese Mauer hoch gezogen hat.

HORNUNG

Ich weiß es nicht.

WISCHNEWSKI

Dr. Stepanek sagt, der Vater von Marcel Fahrenholtz habe den ganzen Prozess mit verfolgt.

HORNUNG

Ja, daran erinnere ich mich auch: Er war jeden Tag da.

Wischnewski steht auf.

WISCHNEWSKI

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

HORNUNG

Ist doch selbstverständlich. Tut mir leid, dass ich Ihnen nicht helfen konnte.

WISCHNEWSKI

Oh, sagen Sie das nicht, Herr Oberstaatsanwalt. Sie wissen ja selbst: Manchmal sind es die kleinsten Hinweise, die uns weiter bringen. Haben Sie Oskar Fahrenholtz damals kennen gelernt oder ist Ihre Freundschaft älteren Datums?

HORNUNG

Also Freundschaft würde ich das nicht nennen. Er ist Rotarier. Ich bin es auch. Viel mehr ist es nicht.

WISCHNEWSKI

Dann haben Sie sich also schon vor dem Prozess vor sechs Jahren gekannt.

HORNUNG

Ja, ich glaube schon.

Peter Heiland und Hanna Iglau stehen vor der Haustür, die just in diesem Moment geöffnet wird. Friederike Schmidt steht vor den beiden.

HANNA/PETER HEILAND

Hallo!

FRIEDERIKE

Hallo. Ich habe Sie doch schon mal irgendwo gesehen.

PETER HEILAND

Das war bei den Ermittlungen gegen den Heckenschützen.
Ich war damals in Begleitung von Ron Wischnewski.

FRIEDERIKE

Ach ja. Wie geht es ihm denn?

HANNA

Deshalb sind wir eigentlich da!

FRIEDERIKE

Wird der Fall etwa neu aufgerollt?

PETER HEILAND

Der Fall nicht!

FRIEDERIKE

Ja, was ist dann?

HANNA

Also so ein Chef hat ja eine gewisse Fürsorgepflicht gegenüber seinen Mitarbeitern...ähh... - und manchmal ist es auch umgekehrt.

FRIEDERIKE

Ich verstehe immer noch nicht.

PETER HEILAND

Es geht ihm dreckig, er ist unglücklich, er hält das Alleinsein nicht aus. Und sie fehlet ihm halt saumäßig.

FRIEDERIKE (AMÜSIERT)

Was war das?

PETER HEILAND

„So sagt man bei uns in Schwaben, wenn etwas ganz besonders stark..äh... empfunden wird.

FRIEDERIKE (LACHT)

Na, dann kommen Sie mal rein.

Jetzt sitzen sie um ein Tischchen, Tee und Gebäck vor sich.

FRIEDERIKE

Das glaubt mir ja niemand. Zwei erwachsene Kriminalbeamte machen sich zu Postillon d'amour für ihren Chef. Dabei habe ich mir oft Gedanken darüber gemacht, dass er eigentlich bei seinen Untergebenen nicht besonders beliebt sein kann, so wie er gestrickt ist.

HANNA

Er ist gerecht, das ist eine ganze Menge.

PETER HEILAND

Könnten Sie `s nicht noch mal mit ihm versuchen?

Friederike Schmidt lacht laut los.

PETER HEILAND

Naja, „wenn `s nix ischt, dann isches ja vorher au nix g'wese!

FRIEDERIKE

Aber ich nehme an, ich darf ihm nicht sagen, dass Sie mich auf die Idee gebracht haben.

HANNA (EGESTERT)

Sie wollen es also wirklich noch mal probieren?

FRIEDERIKE

Mir geht es ja auch nicht so gut, seitdem wir uns nicht mehr sehen.

Peters Handy klingelte.

PETER HEILAND (MELDET SICH)

Peter Heiland hier.

WISCHNEWSKI (OFF)

Wischnewski hier! Wo sind Sie jetzt?

PETER HEILAND

Wo ich...äh..., wo ich jetzt bin... Ja also, wir haben grad nur schnell einen Kaffee getrunken und sind jetzt auf dem Rückweg.

56.

LKA/WISCHNEWSKIS BÜRO

I/T

Wischnewski an seinem Schreibtisch.

WISCHNEWSKI

Ja, dann aber schnell, ja. Hier wartet eine Dame, die nur mit Ihnen sprechen will.

Die Kamera zieht auf. Wir sehen, dass Dorothee Ziemer wartend und sehr aufrecht auf einem Stuhl sitzt.

Peter Heiland führt Dorothee in ein kleines Besprechungszimmer.

PETER HEILAND

Schön, dass Sie gekommen sind.

Dorothee hat sich kaum an den Besprechungstisch gesetzt, da fragt sie aufgeregt:

DOROTHEE

Was ist mit Frank passiert?

PETER HEILAND

Sie meinen Frank Hülsdorff?

DOROTHEE

Ja. Ja natürlich!

PETER HEILAND

Ich wusste nicht, dass Sie ihn kennen. Er liegt in der Charité. Im Augenblick geht es ihm noch sehr schlecht.

Dorothee hat Mühe, sich zu beherrschen.

DOROTHEE

Was ist denn passiert?

PETER HEILAND

Er wurde überfallen. Sein Labor wurde zerstört. Und offenbar hat er mit Chemikalien experimentiert, die gefährlich sind...

DOROTHEE

Wenn sie mit Luft in Berührung kommen...

Peter hat sie die ganze Zeit nicht aus den Augen gelassen.

PETER HEILAND

Die Frage fällt mir immer schwer. Aber... - Lieben Sie Frank Hülsdorff?

DOROTHEE

Wenn Sie mir sagen, was das ist, die Liebe, werde ich versuchen, Ihnen zu antworten. Jedenfalls würde es mir schwer fallen, weiter zu leben, wenn er sterben würde.

PETER HEILAND

Wenn das keine Liebeserklärung ist!

DOROTHEE

Frank sagt immer: ‚Nur durch die Liebe kann der Mensch der Gleichgültigkeit des Universums etwas entgegensetzen.‘

PETER HEILAND

Und ich hatte gedacht, er und Heike Schmückle seien ein Paar gewesen.

DOROTHEE

In der Arbeit vielleicht, sonst nicht. Sie war es doch, die und uns ja zusammen gebracht hat.

PETER HEILAND

Woher wussten Sie, dass ihm etwas zugestoßen ist?

DOROTHEE

Ich wurde angerufen.

PETER HEILAND

Von wem?

DOROTHEE

Das weiß ich nicht. Es war eine männliche Stimme.

PETER HEILAND

Was sagte der Mann?

DOROTHEE (ZITIERT)

Das Spiel läuft nach neuen Regeln. Frank Hülsdorff weiß das jetzt. Und Sie sollten es auch wissen. Ich hab geschrien: ‚Warum ich?‘ und dann ‚Was ist mit Frank?‘ Der Mann hat ganz kühl geantwortet: ‚Am besten fragen Sie die Polizei!‘ Und dann hat er aufgelegt.

PETER HEILAND

Hat Frank Hülsdorff Sie in seine beruflichen, wissenschaftlichen und geschäftlichen Pläne eingeweiht?

DOROTHEE (ZÖGERND)

Nein, eigentlich nicht

PETER HEILAND

Aber er hat Ihnen doch vertraut?

DORTHEE

Einmal! Da hat er eine Flasche Champagner geköpft. Das war in meiner Wohnung. Er hat eine richtige Rede gehalten, obwohl nur ich das Publikum war. Ich werde das nie vergessen.

PETER HEILAND

Versuchen Sie zu wiederholen, was er gesagt hat. Möglichst genau!

DOROTHEE

Er hat gesagt: ‚Noch zwei, höchstens drei Monate, und ich habe alle Fakten beisammen. Ich alleine!! Ich muss jetzt nur Materialproben herstellen. Aber dann gehe ich an die Öffentlichkeit. Jede Wissenschaftszeitschrift wird darüber berichten. Ich habe Frank gefragt, was Fahrenheit wohl dazu sagen werde. Aber er hat nur abgewinkt und gesagt: ‚Alles, was der hat, stammt von mir und Heike. Ohne uns könnte der doch höchstens Kunststoffdachpfannen herstellen.‘

PETER HEILAND

Haben Sie mit irgendjemandem darüber gesprochen?

DOROTHEE

Ich? Wo denken Sie hin?

PETER HEILAND

Aber jemand muss es erfahren haben. Wenn die Theorie stimmt, dass Heike Schmückle deswegen sterben musste und Frank Hülsdorff beinahe.

Wischnewskis Faust donnert auf die Schreibtischplatte. Wischneswki herrscht Peter Heiland an:

WISCHNEWSKI

Und dann lassen Sie die einfach gehen?

PETER HEILAND

Ja, warum denn nicht?

WISCHNEWSKI

Haben Sie nicht gesagt, dass Hülsdorff ihr vertraut hat? Menschenskind. Wir gehen davon aus, dass dieser Hülsdorff die Formel für einen sensationellen neuen Werkstoff gefunden hat, der die Industriewelt revolutionieren kann oder?!

PETER HEILAND

Ich weiß nicht, ob das eine Formel ist...

WISCHNEWWSKI

Das ist doch jetzt egal. Irgendwo wird er sein Wissen deponiert haben. Für alle Fälle. Bei Heike Schmückle war es nicht. Also, wo ist sein ganzes Wissen deponiert?

PETER HEILAND

Sie glauben bei Dorothee Ziemer?

WISCHNEWSKI

Ich weiß es nicht. Aber vielleicht glauben das die Typen, die hinter der Entwicklung her sind!

PETER HEILAND

Dann wäre sie allerdings verdammt gefährdet!

WISCHNEWSKI (BRÜLLT)

Ja, worüber rede ich denn die ganze Zeit?!

PETER HEILAND (LEISE)

Hören sie auf. Ich fühle mich schon für den Überfall auf Hülsdorff verantwortlich.

WISCHNEWSKI

Umso weniger können Sie es zu einem weiteren kommen lassen, Schwabe!

Das Telefon auf Wischnewskis Schreibtisch klingelt. Er reißt den Hörer ans Ohr und brüllte

WISCHNEWSKI

Ja, was ist denn noch?

Aber plötzlich verändert sich sein Gesicht und seine Stimme wird leise und weich.

WISCHNEWSKI

Friederike! Na so was?

Peter Heiland schleicht auf Zehenspitzen aus Wischnewskis Büro.

Mit Dorothee Ziemer kommen wir in deren Wohnung. Als sie in ihr Wohnzimmer tritt, sitzt da ein groß gewachsener, gut aussehender Mann in einem Sessel: Marcel Fahrenholtz. Dorothee erschrickt zu Tode.

DOROTHEE

Wer sind Sie? Wie kommen Sie hier rein?

MANN

Wir werden uns am besten sehr schnell einig, wenn Sie nicht wollen, dass es Ihnen so geht, wie Ihrem Freund Frank Hülsdorff.

Dorothee ist starr vor Angst und unfähig, etwas zu sagen.

MANN

Ich gehe davon aus, er hat bei Ihnen alles deponiert, was ich gerne hätte. Und wenn es nicht hier ist, dann dürften Sie wissen, wo es sich befindet.

DOROTHEE

Wer sind Sie?

MANN

Mich kennt eh niemand. Das ist so, wenn man lange genug von der Bildfläche verschwunden war. Das macht aber auch vieles leichter.

Dorothee sagt jetzt so beherrscht wie möglich.

DOROTHEE

Haben *Sie* Frank überfallen?

MANN

Ich bitte Sie! Für wen halten Sie mich?

Peter rast mit einem Dienstwagen die Kantstraße hinauf. Die Ampel an der Kaiser-Friedrich-Straße springt auf Rot, aber das hindert ihn nicht, noch rasch abzubiegen und an der nächsten Kreuzung ebenfalls unter Missachtung des Rotlichts in die Pestalozzistraße einzufahren, die hier eine Sackgasse ist. Er stellte das Fahrzeug in eine Hofeinfahrt, knallt das Blaulicht auf das Dach des Wagens, ohne es einzuschalten, um zu erkennen zu geben, hier handelt es sich um ein Polizeiauto, und stürmt ins Haus.

Dorothees Besucher hat seine Geduld verloren. Er schlägt sie so heftig ins Gesicht, dass das Blut aus ihrer Nase schießt.

MANN

Ich weiß, dass er nichts auf seinem Computer gespeichert hat. Alle Details sind auf CDs gebrannt. Und die sind bei Ihnen.

Dorothee starrt den Mann nur angsterfüllt an und schüttelt langsam aber nachdrücklich den Kopf. Der nächste Schlag reißt sie von den Beinen. Sie fällt rücklings auf den Parkettboden. /POV:/ Als sie ihren Blick wieder klar ziehen kann, steht der Fremde breitbeinig über ihr.

Dorothee beginnt am ganzen Leib zu zittern. Sie atmete kaum noch.

DOROTHEE

Bitte nicht!

MANN

Ich hasse Gewalt, aber scheinbar geht es nicht anders.

Er holte aus. Im diesem Augenblick klingelte es an der Wohnungstür.

MANN (ZISCHT)

Still! Ruhig. Ganz ruhig. Kein Mucks. Sonst ist es aus mit dir!

Das Klingeln wird heftiger, nachhaltiger.

PETER HEILAND (OFF)

Frau Ziemer, machen Sie auf. Ich bin `s: Peter Heiland!
Von der Kripo!

Der fremde Mann schleicht zur Tür und schaut durch den Spion. Er sieht /POV:/ dass Peter Heiland eine Pistole zieht. Unwillkürlich springt der Einbrecher ein Stück zurück. Im gleichen Augenblick splittert Holz. Die Tür fliegt auf und kracht gegen die Wand. Der Mann in der Wohnung springt den hereinstürzenden Peter Heiland an. Heiland, der dem anderen körperlich nicht gewachsen ist stürzt zu Boden. Der Fremde macht einen kurzen Schritt zur Seite und ist im nächsten Moment im Treppenhaus. Als Peter Heiland sich aufgerappelt hat, folgt er dem anderen nicht. Er hatte viel zu viel Angst um Dorothee Ziemer. Die kauert in der Mitte ihres Wohnzimmers, versucht mit einem Taschentuch das Blut zu stoppen, das aus ihrer Nase quillt und wiederholte eins ums andere mal:

DOROTHEE ZIEMER

Warum? Warum? Warum? Ich weiß es doch nicht.

Peter Heiland fasst sie unter den Achseln und zieht sie hoch, Leise sagte er:

PETER HEILAND

Es ist vorbei. Beruhigen Sie sich. Es ist vorbei!

Langsam fasst sie sich und lehnt sich gegen Peter.

DOROTHEE

Ich hab doch keine Ahnung, wo die Sachen sind.

62. WOHNUNG HANNA IGLAU/WOHNUNGSTÜR I/ABEND

Hanna hat die Wohnungstür geöffnet. Auf der Schwelle stehen Peter Heiland und Dorothee Ziemer. Dorothees Gesicht trägt deutlich die Spuren der Schläge.

HANNA

Mein Gott! Los, kommt rein...

Die drei sitzen um den Küchentisch.

PETER HEILAND

Können Sie den Mann beschreiben?

HANNA

Ich denke, du hast ihn gesehen.

PETER HEILAND

Er hat mir keine Zeit gelassen, ihn anzuschauen.

Langsam sagte Dorothee:

DOROTHEE

Er sieht sehr gut aus. Wie ein Sportler. Mir ist aufgefallen, dass er sonnengebräunt war wie jemand, der aus dem Urlaub kommt, und er hat sehr schöne dunkle Augen.

PETER HEILAND

Ich hätte das Bild mitnehmen sollen.

HANNA

Was für ein Bild?

PETER HEILAND

Bei Oskar Fahrenholtz stand ein Foto auf einem Sideboard hinter dem Schreibtisch. Da war auch sein Bruder Marcel drauf. Auf ihn könnte die Beschreibung passen.

DOROTHEE

Ich wusste nicht, dass Fahrenholtz einen Bruder hat.

PETER HEILAND

Er saß bis vor Kurzem im Gefängnis, weil er einen Mann erschlagen haben soll.

DOROTHEE

Aber der Mann, der mich bedroht hat, hatte ganz klar nur ein Ziel, er wollte Franks Aufzeichnungen haben. Wie kann er das wollen, wenn er bis vor kurzem im Gefängnis war.

HANNA

Er ist ebenfalls Chemiker und Physiker.

DOROTHEE

Aber in den letzten sechs Jahren ist wissenschaftlich und technisch so viel passiert. Wenn da einer bei der Entwicklung nicht mit dabei war, findet er den Anschluss so leicht nicht mehr. Das dauert Jahre.

PETER HEILAND

Wir wissen viel zu wenig über diesen Mann.

HANNA

Sein Vater redet ja nicht mit uns.

PETER HEILAND

Aber im Knast muss es doch Leute geben, die ihn aus der Nähe kennen gelernt haben.

Treppen, Gänge. Peter wird durch geschlossen. Am Ende öffnet der Vollzugsbeamte, Karlheinz Möhrle, der Peter führt, die Tür zu einer Sprechzelle. Auf dem Weg unterhält sich Peter mit Möhrle, der dem Alter nach kurz vor der Pension steht:

MÖHRLE

Wollen Sie mir sagen, worum es geht?

PETER HEILAND

Ich ermittle in dem Mordfall Schmückle. Sie haben ja vielleicht in den Zeitungen davon gelesen.

MÖHRLE

Und was hat der Lebert damit zu tun?

PETER HEILAND

Nichts. Mir geht es um Marcel Fahrenheitz.

Der Schließer bleibt abrupt stehen und schaut Heiland erstaunt an.

MÖHRLE

Hat der etwas mit dem Mord zu tun?

PETER HEILAND

Das will ich rauskriegen.

MÖHRLE

Also das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen. Brutal ist der nicht. Gerissen, ja. Aber nicht brutal. Und ich glaube, gerissen ist er erst hier drin geworden.

PETER HEILAND

Können Sie das genauer beschreiben?

MÖHRLE

Als er rein kam, war er völlig am Boden. Apathisch. Depressiv. Der hat wochenlang kein Wort geredet. Aber dann, von einem Tag auf den anderen, war er wie ausgewechselt, Es dauerte keine drei Monate und er war an der Spitze der Knasthierarchie. Ich nehme an, Sie wissen, dass es so etwas gibt.

Peter nickt nur.

MÖHRLE

Fahrenholtz war ein Pokerspezialist. Nicht nur, wenn `s um die Karten ging. Für den war alles ein Spiel. Aber es musste nach seinen Regeln laufen.

ÜETER HEILAND

Er hat also die Regeln bestimmt?

MÖHRLE

Der Fahrenholtz hat jeden abgezockt und nicht nur im Spiel. Das meine ich mit gerissen. Und wenn er einem wirklich mal zeigen wollte, wo der Hammer hängt, dann hat er andere dafür gehabt. Fahrenholtz hat immer einen gefunden, der die Drecksarbeit für ihn gemacht hat.

PETER HEILAND

Hatte er viel Besuch?

MÖHRLE

Sein Vater ist jeden Monat gekommen. Und er hat viel Post gekriegt. Vor allem Päckchen: Dem hat `s hier drin an nichts gefehlt!

Möhrle schließt die Zelle auf und lässt Peter Heiland hinein.

65.

VERHÖRZELLE

I/T

Peter Heiland begrüßt den Gefangenen Lebert gegenüber.

PETER HEILAND

Tag, Herr Lebert. Behalten Sie doch Platz. Wollen wir uns einen Kaffee bestellen?

Wischnewski kommt herein. Christine Reichert ist alleine.

WISCHNEWSKI

Irgend was Neues?

CHRISTINE

Da, der Bericht über Hornung und Fahrenholtz.

Sie will ihm die Papiere reichen, aber Wischnewski wehrt ab.

WISCHNEWSKI

Fassen Sie zusammen, das machen Sie doch so gut!

Christine Reichert strahlte ihn an. Sie ist eigentlich fest davon überzeugt, dass niemand in der Abteilung ihre Arbeit richtig würdigen konnte.

CHRISTINE

Dr. Hornung und Arnold Fahrenholtz haben sich 1980 an der Uni Tübingen kennen gelernt. Hornung studierte dort Jura, Fahrenholtz Chemie. Sie waren in der gleichen Verbindung, warten Sie...*(Christine sieht rasch in dem Bericht nach)* AV Normania. Was AV heißt, weiß ich nicht.

Wischnewski schenkte ihr eines seiner seltenen Lächeln:

WISCHNEWSKI

Akademische Verbindung.

CHRISTINE

Die beiden haben sich offenbar nie ganz aus den Augen verloren.

WISCHNEWSKI

Und woher wissen wir das?

CHRISTINE

Die Kollegen haben die frühere Sekretärin des alten Fahrenholtz aufgetrieben. Sie lebt jetzt in einem Altenheim. Sie sagt: der jüngere Bruder, Marcel, sei hoch begabt, aber immer auch gefährdet gewesen.

WISCHNEWSKI

Wie gefährdet?

CHRISTINE

Er hat wohl einen Großteil seiner Freizeit in Spielbanken zugebracht. Die Sekretärin bezeichnet ihn als sehr charmant, aber es habe ihm immer an Moral gefehlt. Und sie sagt dann noch: ‚Niemand hätte der Senior zugelassen, dass Marcel die Leitung der Firma in die Hände kriegt‘.

WISCHNEWSKI

Danke!

CHRISTINE

Dann hat noch ein Rechtsanwalt Dr. Bacher angerufen. Er vertritt Rudolf Fahrenholtz und teilt mit, sein Mandant denke nicht daran, der Vorladung Folge zu leisten.

WISCHNEWSKI

Rufen Sie zurück, und sagen Sie ihm, ich lasse seinen Mandanten zwangsweise vorführen, wenn er nicht von selber kommt.

Peter Heiland sitzt dem Häftling Lebert gegenüber.

LEBERT

Der Marcel ist ja reich. Aber er hat immer geteilt. Und du hast mit jedem Scheiß zu ihm kommen können. Dem ist immer was eingefallen.

PETER HEILAND

Dann fehlt er Ihnen jetzt?

LEBERT

Könnte man so sagen.

PETER HEILAND

Hat er manchmal über seinen Bruder gesprochen?

LEBERT

Nur dass der ne große Firma leitet.

PETER HEILAND

Die hätte Marcel sicher auch leiten können.

LEBERT

Denke schon.

PETER HEILAND

Hat er darüber mal geredet, Herr Lebert?

LEBERT

Naja, nicht so direkt. Aber einmal hat er zu mir gesagt: wenn er rauskommt, muss sein Bruder ihn an allem beteiligen, was der Laden erwirtschaftet hat.

PETER HEILAND

Die Firma hat ne Menge Patente. Warum soll da nicht das eine oder andere von Marcel stammen.

LEBERT (NICKT)

Ja, könnt' schon sein, dem fällt dauernd was Neues ein.
(*Er lacht*) Vor allem, wenn er einen aufs Kreuz legen will.

PETER HEILAND

Gab `s denn hier drin keinen, der ihm gewachsen war?

LEBERT

Der Thomas Kerner vielleicht. Aber die zwei sind richtige Freunde gewesen. Beim Poker hat der Kerner den Fahfrenholtz nicht nur einmal abgezockt. Allerdings hat er auch beschissen auf Teufel komm raus.

PETER HEILAND

Und Marcel Fahrenholtz hat sich das gefallen lassen?

LEBERT

Manchmal hat es so ausgesehen, als hätt' ihm das sogar Spaß gemacht.

PETER HEILAND

Und? Sitzt Kerner noch hier drin?

LEBERT

Ne, der ist vor vier Monaten schon raus gekommen.

PETER HEILAND

Haben sich die zwei für draußen verabredet?

LEBERT

Keine Ahnung. Aber ich denke schon

Möhrle begleitet Heiland hinaus.

MÖHRLE

Der Lebert ist gar kein so schlechter Kerl.

PETER HEILAND

Ja, den Eindruck hatte ich auch. - Sie sagten, dass Marcel Fahrenholtz regelmäßig Besuch von seinem Vater bekommen hat. War er der einzige...

MÖHRLE

Bis Anfang des Jahres ja. Aber dann kam diese hübsche junge Frau..

PETER HEILAND

Wissen Sie, wie die hieß?

MÖHRLE

Tut mir leid. Aber das muss ja registriert sein...

Peter Heiland zieht das Foto von Heike Schmückle als fescher Lola heraus.

PETER HEILAND

Könnte es die gewesen sein?

MÖHRLE

Donnerlittchen. Ja, verdammt noch mal, das ist sie...
Mann, Mann. Nicht schlecht, Herr Specht!

PETER HEILAND

War sie seine Freundin?

MÖHRLE

Ne. Die haben irgendwie geschäftlich verkehrt. Hatte ich so den Eindruck. Also ein Liebespaar waren die nicht. Ich hab mich sogar gewundert, dass der Fahrenholtz mit so einer Frau so sachlich umgehen konnte. Ich meine bei so einer läuft einem doch das Wasser im Mund zusammen. Mir wenigstens, und ich bin schon 63.

PETER HEILAND

Ich glaube nicht, dass da das Alter eine Rolle spielt.

Hanna und Dorothee Ziemer trinken Kaffee.

DOROTHEE

Ich habe eine Freundin in Hannover angerufen. Da fahr ich erst mal hin.

Peter Heiland kommt hinzu.

PETER HEILAND

Hallo!

DOROTHEE

Übrigens ich war in diesem Eros-Club, als Heike dort die fescche Lola gespielt hat.

Peter und Hanna sind gleichermaßen erstaunt.

DOROTHEE

Frank hat mich drum gebeten. Er kam mit einer blonden Perücke, einer dicken Sonnenbrille und eine schicken schwarzen Baskenmütze. Ich sollte mich verkleiden. Ich fand das lächerlich. Ich hab das Zeug dann vor dem Spiegel anprobiert und fand es plötzlich komisch. Dabei: Fahrenholtz kannte mich doch gar nicht, und den sollte ich ausspionieren. Ich weiß nicht, woher Frank wusste, dass Fahrenholtz mit seinen Gästen dort hin gehen wollte.

PETER HEILAND

Und man hat sie da so einfach rein gelassen?

DOROTHEE

Kein Problem. Man kommt als Frau auch rein, wenn man keinen Clubausweis hat. Es sind dort immer zu viele Männer und zu wenige Frauen.

HANNA

Muss ich mir merken!

DOROTHEE

Ich bin allerdings nicht lange dort gewesen. Heike saß mit Fahrenholtz und seinen Gästen am Tisch. Und ich war sicher: Sie hätte mich trotz Perücke und Brille und obwohl ich für meine Verhältnisse ziemlich gewagt angezogen war, bald erkannt. Aber als sie hinter der Bühne

verschwand, konnte ich mich für fünf Minuten bis an den Nachbartisch heranpirschen. Zwar quatschte irgend so ein lästiger Mensch pausenlos auf mich ein, aber ein paar Fetzen der Unterredung zwischen Fahrenholtz und seinen Gästen konnte ich doch aufschnappen.

PETER HEILAND

Bitte sagen Sie uns möglichst genau, was Sie gehört haben.

DORTHEE

Sie sprachen über Heike. Einer der Russen fragte, ob es schwer sei, sie näher kennen zu lernen, und Fahrenholtz antwortete: ‚Eigentlich nicht. Sie müssen es sich allerdings etwas kosten lassen. Frau Schmückle ist sehr verwöhnt. Sie liebt luxuriöse Geschenke, schöne Reisen und große Feste, auf denen sie die Königin sein kann‘. ‚Aber sie ist doch eine Angestellte von Ihnen‘, wandte der Russe ein. Das hörte sich so an, also wollte er sagen: ‚Sie brauchen ihr doch nur zu befehlen...‘

Hanna will etwas sagen, aber Peter kommt ihr zuvor.

PETER HEILAND

Wurde denn auch über das Geschäft gesprochen?

DOROTHEE

Nur kurz. Und ich hab viel zu wenig verstanden. Ich traue mich nicht so recht, Ihnen das zu erzählen; ich weiß nämlich heute nicht mehr so genau, was ich tatsächlich gehört habe und was nur meine Schlussfolgerung war.

Wieder will Hanna etwas fragen und Peter kommt ihr zuvor. Öngsam wird Hanna sauer.

PETER HEILAND

Erzählen Sie einfach, wir ordnen das dann schon richtig ein.

DOROTHEE

Der Russe, der offensichtlich der Wortführer war, hat Fahrenholtz sichtlich unter Druck gesetzt. Er hat gedroht, dass er den Werkstoff auch auf anderem Wege bekommen könne. Ich sehe es noch vor mir, wie Fahrenholtz krebsrot im Gesicht wurde und die Fäuste ballte. Er sagte: ‚Ich kann mir schon denken, wer das ist, aber verlassen Sie

sich drauf, der verlädt sie. Niemand außer uns kann Ihnen alle Parameter dieser neuen Entwicklung zur Verfügung stellen. Niemand!' – In diesem Augenblick spielte die Kapelle einen Tusch, das Licht ging aus, ein Spot wurde auf die Bühne gerichtet und Heike Schmückle trat auf. Ich habe meinen Augen und meinen Ohren nicht getraut. Zu gerne hätte ich sie gefragt, ob sie nur so getan hat und die Stimme vom Playback kam. Aber ich habe sie ja dann nicht mehr gesehen. Nicht mehr lebend, meine ich. Ich bin noch während Heikes Auftritt gegangen – sehr zum Ärger des aufdringlichen Menschen an meinem Tisch.

HANNA

Wie hat Frank Hülsdorff denn reagiert, als Sie ihm von dem Gespräch berichtet haben?

DOROTHEE

Er ist fuchsteufelswild geworden. Spätestens da habe ich begriffen, dass *er* nicht mit den Russen verhandelt hatte.

PETER HEILAND

Bleibt eigentlich nur Heike Schmückle.

HANNA

Aber Fahrenholtz hat von einem Mann gesprochen. Er hat doch gesagt: , Ich kann mir schon denken, wer das ist, aber *der* verlädt sie“.

DOROTHEE

Ja, daran erinnere ich mich genau. Kann ich jetzt los. Ich bin fix und fertig.

PETER HEILAND

Können wir Sie irgendwo hin bringen?

DOROTHEE

Ich weiß nicht. Ich würde gerne zu Frank ins Krankenhaus fahren.

PETER HEILAND

Kommen Sie, ich bring Sie hin!

Hanna Iglau springt auf. Sie fühlte sich überrumpelt.

HANNA

Sag mal...

PETER HEILAND

Zur Besprechung im 14 Uhr bin ich wieder da.

Wischnewski kommt von der Toilette. Hanna Iglau kommt von der Gegenseite den Korridor herunter.

WISCHNEWSKI

Na, wie ist es gelaufen?

HANNA (SCHMALLIPPIG)

Gut!

WISWCHNEWSKI

Und warum machen Sie dann so ein Gesicht?

HANNA

Was mache ich denn für ein Gesicht?

WISCHNEWSKI

Als ob Ihnen so eine dicke Laus über die Leber gelaufen wäre.

Wischnewski zeigte an, dass er sich das Tier mindestens faustgroß vorstellte.

HANNA

Ja, zugegeben, ich hab mich geärgert.

WISCHNEWSKI

Über Heiland?

Hanna schnieft und nickt.

WISCHNEWSKI (WEITER)

Er ist ein schwieriger Charakter. Aber kein schlechter Kerl. Ich glaube, er möchte oft ganz anders sein, schafft es aber nicht. Ist das nicht bei uns allen ein bisschen so?

Hanna schaute ihren Chef überrascht an. Das waren Töne, die hatte sie noch nie von ihm gehört.

WISCHNEWSKI

Gucken Sie nicht so, ich werde nicht langsam altersweise. Ich versuche nur grade, ein bisschen was über mich selber zu lernen. Übrigens, Sie haben mich doch gestern nach Frau Schmidt gefragt. - Wie das Leben so spielt. Sie hat sich bei mir gemeldet. Und gestern Abend haben wir uns wieder gesehen. War ganz schön!

Hanna kommt herein. Auf Peter Heilands Stuhl sitzt Peters Opa Henry.

HENRY
Wo ischt der Bub?

HANNA
Wen meinen Sie?

HENRY
Ha, den Peter.

HANNA
Peter Heiland? – Der ist grade weg gefahren.

HENRY
Ich hab ihn überrasche wolle, und ich wollt' au wisse, wo er schafft.

Plötzlich wird Hanna klar, wen sie da vor sich hat: „Peters Großvater Heinrich Heiland.

HANNA
Sie müssen Opa Henry sein!

HENRY
Ja, der bin ich, und Sie? Sind Sie die Hanna?

HANNA
Hat er denn von mir erzählt?

HENRY
Ja freilich. Ond net bloß oimol! Also... nur einmal. Wann kommt er denn wieder?

HANNA
Ich kann versuchen, ihn auf dem Handy zu erreichen.

HENRY
Noi, noi lasset Se nur. Ich hab ja Zeit. I guck mir a bissle 's Städtle an und komm dann wieder. Oder, halt amal. Den Herrn Wischnewski dät ich noch gern kenne lerne.

Als die Tür aufgeht ruft Wischnewski.

WISCHNEWSKI

Nicht jetzt. Alles bei der Besprechung um 14 Uhr.

HANNA

Der Herr Heiland würde Sie gerne kennen lernen.

Wischnewski ist irritiert und ärgerlich.

WISCHNEWSKI

Was war das?

HENRY

Ich will net störe.

WISCHNEWSKI

Das haben Sie schon. Was wollen Sie?.. - ... Heiland??

Sind Sie etwa der berühmte Großvater von der Schwäbischen Alb?

HENRY

Also berühmt..., aber Schwäbische Alb stimmt.

Henry fasst in die tiefe Tasche seiner Lodenjacke und holte eine Schnapsflasche heraus.

HENRY

Selber gebrannt. Eine Vogelbeere. Die hab ich für Sie mitbracht. Der Peter hat ja viel von Ihne erzählt.

Wischnewski nimmt die Flasche entgegen.

WISCHNEWSKI

Vielen Dank!

Er zieht eine Schreibtischschublade auf und holt drei Gläschen heraus.

WISCHNEWSKI

Den probieren wir gleich. Aber dann müssen wir aber wieder was arbeiten.

73.

KRANKENHAUS/INTENSIVSTATION

I/T

Peter Heiland und Dorothee Ziemer haben die grünen Schutzmäntel und –kappen angelegt, die ihnen von einer Schwester am Eingang zur Intensivstation überreicht wurden. Jetzt begleitet sie ein Arzt zum Bett des Patienten. Frank Hülsdorff liegt ganz still da. Sein gesamtes Gesicht ist dick verbunden. Schmale Schlitzte lassen die Augen und den Mund frei. Die Augen sind geschlossen. Aber als Dorothee leise sagt...:

DOROTHEE

Hallo, Frank!

...flattern die Lieder. Hülsdorffs Blick wird nach und nach klar. Peter wendet sich an den Arzt.

PETER HEILAND

Kann ich ihn etwas fragen?

ARZT

Ich fürchte, dafür ist es noch zu früh.

Dorothee Ziemer war dicht an das Bett heran getreten und fasste nun nach Hülsdorffs Hand.

DOROTHEE

Es wird alles gut, Liebster!

Frank Hülsdorff bewegt seinen Kopf hin und her. ‚Nein‘ sollte das bedeuten. ‚nichts wird wieder gut.‘

PETER HEILAND

Wissen Sie, wer Sie überfallen hat?

Wieder dieses vorsichtige leise Kopfschütteln.

PETER HEILAND

Würden Sie ihn denn wieder erkennen?

Nun deutete Frank Hülsdorff ein Nicken an.

ARZT

Sie müssen Geduld haben. Auch seine Stimmbänder sind in Mitleidenschaft gezogen. Wir wissen nicht, wann seine Stimme zurückkommt.

DOROTHEE (LEISE ZU PETER)

Was mach ich nur, wenn er stirbt?

PETER HEILAND
Er wird nicht sterben.

Ron Wischnewski, Hanna Iglau und Opa Henry haben nach dem Schnäpschen noch einen Kaffee zusammen getrunken.

WISCHNEWSKI

Jetzt hab ich Ihnen den ganzen Fall erzählt.

HENRY

Vielleicht wolltet Sie sich bloß bei der Gelegenheit alles noch amal überdenke.

WISCHNEWSKI

Sie haben Recht.

HENRY

Dieser Marcel Fahrenholtz und sein Vater – da müsst der Schlüssel liegen.

WISCHNEWSKI (LEICHT AMÜSIERT)

Aha?

„Wenn der ihn regelmäßig im Gefängnis besucht hat. Als einziger aus der Familie...“

„Ja?“, fragte Hanna.

„Dann hat der doch was Bestimmtes damit bezweckt.“

„Er wollte wahrscheinlich seinem Sohn zu Seite stehen.“

„Ach was. Der doch net, so wie Sie die ganze Familie beschreiben. Das sieht so aus, als ob der alte Vadder den Jonge hätt bei der Stange halte wolle.“

„Ja wobei denn?“, fragte Wischnewski.

„Des müsset Se halt raus kriege! Viel Erfolg dabei.“

„Vielleicht sieht man sich wieder amal.“

Auf Heilands Stuhl sitzt Opa Henry von der Schwäbischen Alb.
Hanna erkennt ihn. „Wo isch dr Bub?“ fragt er.

62. Wischnewskis Büro (189) K

Opa Henry hat für Wischnewski einen selbst gebrannten Vogelbeer-Schnaps mitgebracht

63. Krankenhaus / Intensivstation (190) dra

St.

Heiland und Dorothee Zimmer bei Frank Hülsdorff.

Nur seine Augen und sein Mund sind unter dem Verband noch zu sehen.

Er reagiert kurz auf Dorothee. Heiland fragt: wer hat Sie überfallen, Hülsdorff verneint stumm mit dem Kopf. Dass er ihn wiedererkennen würde, bejaht er.

Dorothee Zimmer hat Angst, dass Frank Hülsdorff stirbt. Sie will nicht mehr in ihre Wohnung in die Pestalozzistr. zurück, sie fährt zu einer Freundin nach Potsdam.

64. Wischnewskis Büro (191)

St. ep

Wischnewski hat bei Schnaps und Kaffee Opa Henry (Heinrich Heiland) den ganzen Fall erzählt. Opa Henry erzählt von seiner Mysterie-Filmsammlung *und seinen diesbezüglichen Erfahrungen*. Er sieht den Schlüssel zur Lösung im Verhältnis zwischen Vater Fahrenheitz und Marcel.

65. Kaufhaus des Westens (KaDeWe) (192) Ne

Opa Henry will in dem berühmten Kaufhaus Maultaschen und Schupfnudeln einkaufen.

Ein junger Mann pöbelt ihn an der Kasse an.

Opa Henry „tut ihm den Rost runter“.

66. Polizeipräsidium Sitzungszimmer (195)

St. ep

Heiland erfährt von Hanna Iglau, dass sein Opa Henry nach Berlin gekommen ist. Bei der Sitzung wird berichtet, dass die Fa. Global Chemie in Termin Schwierigkeiten geraten sei, gleichzeitig konnte erfahren werden, dass Frank Hülsdorff technisch durchaus in der Lage gewesen wäre, den neuen Werkstoff „USB 7/12 fertig zu stellen, wenn er von jemand Hilfe und Informationen bekommen hätte. In der Privatwohnung von Frank Hülsdorff in Köpenick war auch eingebrochen worden. Vermutlich hatte er den Wirkstoff tatsächlich alleine weiterentwickelt und die Daten auf CD gespeichert. Sowohl der ehemalige Mithäftling Thomas Kerner als auch

Marcel Fahrenholtz bleiben verschwunden. Oberstaatsanwalt Dr. Hornung hat die polizeiliche Vorführung des alten Oskar Fahrenholtz verhindert.

67. Wohnung von Peter Heiland (202)

St. dra

Opa Henry hat Maultaschen gekocht, den Schlüssel zur Wohnung hatte er von Manuel in der Spanischen Kneipe gegenüber bekommen: die beiden erkannten sich gegenseitig. Opa Henry soll am nächsten tag als „Leihopa“ mit Wischnewski zu einem Einsatz.

68. Wohnung von Peter Heiland L + K

Sandra, die entfernte Cousine von Heiland kommt auch noch, dazu Manuel, es gibt einen feucht-fröhlichen Abend. Später läutet Hanna Iglau, eifersüchtig, bringt Schnurriburr zurück, schläft aber dann doch mit Heiland auf der Couch.

Im Schlafzimmer schnarcht Opa Henry.

69. Wohnung von Peter Heiland (208) Ne

Frühstück in der Küche, Opa Henry ist ein Morgenmuffel.

70. Polizeipräsidium (209)

St. ep

Wischnewski, Heiland Hanna Iglau. In der Nacht war Frank Hülsdorff gestorben.

Aus dem Krankenhaus ruft Dorothee Zimmer an, sie war bei ihm gewesen, er hatte noch gesagt: „Heike hat mich nicht verraten...“. Heiland entwickelt die Theorie, dass die Russen Heike Schmückle auf das Boot gelockt hätten, dort sei des dann zum Crash gekommen.

71. Grunewald / Privatwohnung von Dr. Arno Fahrenholtz (212)

St. dra

Im Garten ist die schöne Hausherrin Antonia Fahrenholtz. Sie will Heiland nicht hereinlassen: ihr Mann sei krank. Arno Fahrenholtz erscheint am Fenster und lässt Heiland herein.

72. Bibliothek von Arno Fahrenholtz (213)

St. dra

Fahrenholtz hat einen Bandscheibenvorfall.

Von der Todesnachricht Frank Hülsdorffs ist er glaubwürdig überrascht.

Er hatte gehofft, mit Heilands Vermittlung die bei Chemical Globe ins Stocken geratene Forschung mit Hilfe der Ergebnisse von Hülsdorff wieder in Schwung

bringen zu können. „Schmückle, das Miststück hat ihm sicher unsere Forschungsergebnisse in die Hände gespielt“.

Heiland verdächtigt Fahrenholtz, den Anschlag auf Hülldorff veranlasst zu haben, um das Wissen aus ihm heraus zu prügeln. Fahrenholtz bittet Heiland dringend, wenn im Zuge der Ermittlungen die CDs mit den Forschungsergebnissen von Frank Hülldorff gefunden würde, sie der Firma auszuhändigen, sie seien ihr Eigentum.

Heiland fragt nach dem Bruder Marcel. Arno Fahrenholtz hat keinen Kontakt zu ihm, weiß seinen Aufenthalt nicht, er wusste auch nichts von der Bekanntschaft und den Besuchen von Heike Schmückle bei seinem Bruder im Gefängnis.

Heiland fragt nach weiteren Kontakt zwischen den Russen aus dem Club Erosnova und Heike Schmückle. Die waren am nächsten Tag abgereist, kommen aber in 4 Wochen wieder: deshalb würden diese CDs dringend benötigt.

Arno Fahrenholtz erinnert sich „aus Versehen“ an den Namen des Mordopfers vor 6 Jahren: des Chemikers Martin Ehrmann.

Als Heiland gegangen ist, telefoniert Fahrenholtz mit einem Vertrauten: die Polizei, dieser Heiland, haben wahrscheinlich die gesuchten CDs unter Verschluss.

„Lass Dir was einfallen“.

Seine Frau Antonia steht an der Türe: „Du bist und bleibst ein mieser Trickser“ – Er: „Du hast selbst genug Dreck am Stecken.“

73. PKW Wischnewski (221)

St. dra

Wischnewski nimmt Opa Henry mit zu einem Termin auf dem Golfplatz in Kladow.

Sie fahren nach Zehlendorf und mit der Fähre dann über den Wannsee.

Auf der Fahrt erzählt Opa Henry von seiner liebevollen Geschichte mit seinem Enkel Peter Heiland. Ansonsten gefällt ihm hier draußen Berlin doch auch ein wenig.

74. Golfplatz in Kladow (223)

St. dra

Wischnewski fragt nach Oskar Fahrenholtz: er ist da, spielt Golf.

Als der alte Fahrenholtz zurückkommt, versteckt sich Wischnewski und Opa Henry fängt auf der Terrasse ein leutseliges Gespräch an. Er sagt, er sei nach Berlin zur Beerdigung seiner Großnichte Heike Schmückle gekommen. „Sie sind doch Herr Fahrenholtz, sie hat doch bei Ihnen geschafft“. Opa Henry verdächtigt direkt Marcel Fahrenholtz, am Tod „seiner Großnichte“ schuld zu sein.

Oskar Fahrenholtz lässt sich empört sein Essen und seinen Wein woanders servieren.

Jetzt kommt Wischnewski und setzt sich ohne zu fragen zu ihm an den Tisch und fragt direkt nach Marcel. Oskar Fahrenholtz: „lassen Sie einen alten Mann doch in

Ruhe, Marcel hat seine Strafe verbüßt“. Er glaubt, seine Schwiegertochter Antonia habe den Beamten über Marcells Unfähigkeit, die Firma zu leiten informiert. Er stellt in Aussicht, dass er vielleicht irgendwann helfen wird, den Mörder zu finden.

75. Vor dem Golfplatz (228)

St. dra

Staatsanwalt Dr. Hornung kommt Wischnewski entgegen, ist empört, dass der Alte vernommen wurde.

Wischnewski blufft mit der Genehmigung durch den Generalstaatsanwalt.

76. PKW Wischnewski (229)

St. dra

Opa Henry hatte gewartet. Auf der Rückfahrt ruft Heiland an und sagt, dass er das Haus von Oskar Fahrenholtz in Zeuthen zu durchsuchen will.

Opa Henry sagt locker, dass er als „Großonkel von Heike Schmückle“ den Anschein erwecken will, dass die gesuchten CDs bei ihm sind, „dann kommen die aus ihren Löchern“. Heiland schimpft am Telephon: „Opa das ist viel zu gefährlich...“

Wischnewski wird der Alte mit seiner „Mysterie-Macke“ unheimlich.

77. Zeuthen Villa von Oskar Fahrenholtz (230)

St.

dra

Wie durch Telepathie hatte Peter Heiland dieselbe Idee wie sein

Großvater gehabt, und war nach Zeuthen gefahren. Vom Bootsverleiher erfährt er, dass die Yacht von Oskar Fahrenholtz „Aurora“ heißt. Er ist elektrisiert.

Er mietet sich ein Boot und fährt vom See her auf die Villa zu. Mit dem Fernglas entdeckt er eine Gestalt im Haus. Der Mann sieht ihn ebenfalls und kommt ebenfalls mit dem Fernglas raus. Heiland hatte den Maler Gerry Hettich erkannt. Jetzt dreht er das Boot, das der andere ihn nicht sehen kann und fährt schnell zurück. Vom Bootsverleiher erfährt er den Namen des Mannes, der in letzter Zeit immer zu Besuch zu dem Alten kommt: Thomas Kerner.

Heiland versteckt sich auf der Strasse, Hettich/Kerner rennt aus dem Haus Richtung Bootsverleih, Heiland steigt in sein Auto und fährt los.

78. Büro Wischnewski (240)

St. ep

Wischnewski weiß vom Gefängnisdirektor Mausshardt, dass Thomas Kerner im Knast einen Mahlkurs absolviert hatte, gesponsert von Oskar Fahrenholtz.

Als Gerry Hettich wurde er in das Fabrikgebäude bei Frank Hülsdorff einquartiert

um sich an ihn heran zu machen. Heiland erinnert sich „Gerry Hettich“ kannte Heike Schmückle, der letzte Anruf auf ihrem Tonband von Hülsdorff wird wichtig:

„...mit niemand über unser neues Projekt reden, am allerwenigsten mit unserem neuen freund“. Wer ist damit gemeint, Thomas Kerner oder Marcel Fahrenholtz ?

Wischnewski will noch heute Antonia Fahrenholtz befragen.

Danach hat er ein Rendezvous mit Friedericke Schmidt.

**79. Adlershof Fabrikgelände / Labor Hülssdorff
dra**

St.

Marcel Fahrenholtz durchsucht nochmals das ganze Labor. Verzweifelt und hektisch.

Was er sucht, findet er nicht. In der Türe erscheint Gerry Hettich/Thomas Kerner.

Er hat eine Eisenstange in der Hand. Marcel lächelt zunächst überrascht.

Als Kerner mit der Stange auf ihn losstürzt, weicht er zurück.

Marcel: Thomas, was ist denn...? Kerner schlägt mit der Stange zu. Marcel fällt blutüberströmt auf den Boden.

Er schaut zu seinem Freund hoch: „Du bist ein Falschspieler...“

Kerner schlägt weiter brutal auf Marcel ein.

**80. Polizeipräsidium / Sitzungszimmer (236)
ep**

St.

Heiland berichtet von seiner Begegnung mit Kerner/Hettich am Zeutener See. Wischnewski will die Ehefrau Antonia Fahrenholtz genauer unter die Lupe zu nehmen, sie wusste plötzlich zu viel. Hanna Iglau weiß, dass die Frau beim Prozess vor 6 Jahren als Zeugin vernommen wurde, aber nicht aussagte. Sowohl der Staatsanwalt als auch die Verteidigung ließen das zu. Hanna hat auch die Lebensdaten des damaligen Opfers Martin Ehrmann.

**81. Adlershof Fabrikgelände (244)
St. dra**

Heiland und Hanna kommen an. Heiland hat die Idee: wenn Hülsdorff die Absicht von Gerry Hettich/Thomas Kerner durchschaut hatte, würde er die CDs am sichersten bei diesem selbst im Atelier verstecken.

**82. Villa Anton Fahrenholtz im Grunewald (246)
St. dra**

Wischnewski fragt Antonia Fahrenholtz nach dem Verhältnis

zu ihrem Schwiegervater. Sie ist überrascht. Sie haben seit dem Prozess nicht mehr miteinander geredet. Wegen der psychischen Belastung habe sie damals nicht ausgesagt. Antonia Fahrenholtz bekommt rote Flecken im Gesicht. Sie behauptet, ihren Mann zu lieben. Wischnewski geht wieder und will wiederkommen. Er bestellt am Telefon sofort eine präzise Recherche des Lebens von Antonia Fahrenholtz.

83. Adlershof Fabrikgelände (250)

St. dra

Heiland, Hanna Iglau und Schöllner durchsuchen das Atelier.

Die Bilder von Gerry Hettich/Thomas Kerner sind aggressiv und beeindruckend.

Ein Kunst-Professor hatte ihn im Knast mit einer Frau besucht, Heiland hatte noch mal mit dem Gefängnisdirektor telefoniert. Wer war diese Frau ?

Heiland findet am Ende doch hinter dem großen Bilderstapel in einem ehemaligen Rauchabzug 20 CDs gestapelt und ohne Beschriftung. Sie alarmieren den Technischen Dienst und die Spurensicherung.

85. Restaurant „Biscotti“ in Charlottenburg (252) L

Wischnewski und Fridericke Schmidt treffen sich, sagen bald „Du“ zueinander.

84. Adlershof Fabrikgelände

St. dra

Heiland und Hanna steigen die Treppen zum ehemaligen Labor von

Frank Hülsdorff hoch. Sie finden Marcel Fahrenholtz erhängt an der Decke:

86. Adlershof Fabrikgelände / Eisentreppe

St. dra

Die eingetroffene Spurensicherung kümmert sich auch um den Toten am Tatort.

Heiland und Hanna Iglau sitzen auf der Eisentreppe. Sie suchen einen Zusammenhang zwischen den Morden. War Heike Schmückle doch auf der Yacht „Aurora“ gewesen ? Heiland erinnert sich plötzlich an sein Foto von der Hebebrücke auf Usedom: auf dem Bild war neben Marcel Fahrenholtz noch ein Mann.

Heiland ruft Opa Henry an. Er ist zu Hause.

Heiland:

„Wir ham 20 CD vom Hülsdorff gefunden, hinter Bildern in der Wand im Atelier von dem Hettich hat er sie versteckt, da hat sie koiner gesucht. Der Marcel Fahrenholtz isch hier ermordet worden. Opa, des wird jetzt gefährlich, grad weil derMörder denkt, Du hättest die CD bei Dir. Du muscht zu Hause zu bleiben, mach ja niemand auf.“

Sie versuchen Wischnewski zu erreichen.

87. Vor dem Restaurant „Biscotti“ / Charlottenburg (258)

L + St.ep

Wischnewski kommt mit Friedericke Schmidt heraus, schaltet sein Handy wieder ein.

Heiland erreicht ihn und gibt die Nachricht. Wischnewski verfügt absoluten Informationsstopp zu dem Mord: er will die Todesnachricht dem alten Oskar Fahrenholtz selbst überbringen. Trotz der Entwicklung des Falles bleibt er bei Friedericke Schmidt die Nacht.

88. Buslinie 100 / Zwischen Bahnhof Zoo und Alexanderplatz (259)

Ne

Trotz der Warnung seines Enkels macht Opa Henry eine kleine Stadtrundfahrt.

91. Im Auto von Wischnewski (276) St. dra

Heiland und Wischnewski fahren zusammen nach Zeuthen, um den alten Oskar Fahrenholtz mit der Todesnachricht seines Sohnes Marcel zu überraschen.

92. Villa Oskar Fahrenholtz / Am Gartentor.

St. dra

Der Alte kommt unfreundlich an das Tor und will nicht öffnen.

Wischnewski teilt ihm den Tod seines Sohnes mit.

Der Alte fragt sofort. „welcher“ ? Wischnewski: Marcel.

Daraufhin reagiert der alte Mann zutiefst schockiert, seine Augen füllen sich mit Tränen. Er öffnet zitternd.

93. Im Wintergarten der Villa

St. dra

Als Oskar Fahrenholtz den Namen des wahrscheinlichen Mörders seines Sohnes hört, versteht er nicht: Thomas Kerner und Marcel waren doch Freunde ! Heiland klärt Oskar Fahrenholtz über Thomas Kerners Falschspieler-Karriere auf. Dazwischen bricht der alte Mann immer wieder zusammen, ruft laut nach seinem Sohn Marcel. Er zerdrückt ein Glas, Blut läuft an ihm herunter. Oskar Fahrenholtz beklagt, dass es eine Fehler gewesen war, seinem viel

begabteren Sohn Marcel damals nicht die Leitung der Firma übertragen zu haben.

Er hatte Sorgen, war krank, es wurden ihm Bypässe gelegt und er wusste nicht,

was die Zukunft bringen würde. Auf das kommende Wochenende hatte der alte Fahrenholtz seine beiden Söhne wegen der gerechten Aufteilung der

Firma zu sich bestellt. *Dann bittet er plötzlich die Beamten, zu gehen. Er möchte jetzt alleine sein.*

Die beiden gehen, sie sehen den alten Mann noch am Fenster stehen, er schaut ihnen nach.

96. Buslinie 100 / Zwischen Bahnhof Zoo und Alexanderplatz

Als Opa Henry müde wird, steigt er aus und fährt mit dem Taxi wieder in Peter Heilands Wohnung.

89. Wohnung Peter Heiland (260)

St. dra

Im Wohnzimmer sitzt Gerry Hettich/Thomas Kerner mit einer Pistole und streichelt Kater Schnurriburr. Er will etwas, was Peter Heiland hat: die Wohnung ist schon durchsucht. Opa Henry weigert sich mitzukommen, Kerner schlägt ihn mit der Waffe ins Gesicht. Der alte Mann blutet.

90. Straße vor Heilands Wohnung (261)

St.

dra

Opa Henry kommt mit Kerner aus der Tür. Unter dem Lodenmantel hat er eine Pistole, die in Opa Henrys Seite gedrückt ist. Kerner steigt mit Opa Henry in einen Cherokee.

93. Polizeipräsidium Sitzungszimmer Soko

St. ep

Die Meldung kommt: der Cherokee ist auf Heike Schmückle zugelassen.

94. Im Cherokee Autofahrt St. dra

Thomas Kerner fährt und hat seine Pistole auf Opa Henry gerichtet. Der fängt plötzlich an ein Kinderlied zu singen.

Dann sagt er:

„Wisset Sie, in meinem Alter hat mer entweder ganz arg viel, oder gar keine Angst mer vorm Sterben, je nachdem wie mr gelebt hat...“

Aber des könntet Sie noch net verstehn ...“

Kerner bremst abrupt und hält an einer Bushaltestelle.

Er richtet die Waffe auf Opa Henrys Kopf

Die Situation ist wird sehr gefährlich.

95. Villa Oskar Fahrenholtz

St. dra

Der alte Mann wendet sich vom Fenster ab und verschwindet langsam in einem der Zimmer.

94. Im Cherokee Autofahrt

Opa Henry gibt scheinbar auf und will ihm das Versteck der CD verraten:

Seine Nichte Heike hatte die CDs in seinem, Kerners Atelier versteckt, in einem Wandloch,

hinter den Bildern...nur Hülsdorff wusste davon...

„Sie hat mit Ihrer Fantasielosigkeit spekuliert...und recht ghabt“

Kerner haut dem Alten die Pistole ins Genick und fährt los.

„Wenn das nicht wahr ist, Alter, fliegst Du aus dem 7 Stock direkt ins Paradies“...

Sie rasen in Richtung Adlershof.

95. Adlershof Fabrikgelände / Eisentreppe

St. dra

Kerner stösst Opa Henry die Treppe hoch, die Türe zu seinem Atelier ist offen.

Er packt den alten Mann brutal am Genick und zerr ihn ins Atelier er sieht die umgestürzten Bilder. Ein Schuß fällt. Kerner sinkt getroffen zu Boden.

Kerners Kehle ist durchschossen, Opa Henry hält ihn.

Kerner: „Tut mir leid, aber ich habe Deine Nichte ermordet – es musste sein, sie wollte es...Alles was sie von mir verlangte, hätte ich getan...auch Marcel musste dran glauben...ich war dieser Frau völlig ausgeliefert.“

Ich hab viele Frauen gehabt, aber so was Wahnsinniges wie die hab ich nie erlebt gehabt...

Opa Henry „Von wem sprichst Du denn ?

Kerner: „Antonia Fahrenholtz“.

Er sinkt nach hinten und stirbt.

Von dem Schützen war nichts zu sehen.

102. Im Büro - Präsidium

St.

dra

Wischniewski, Heiland und Iglau sehen am Computer das Foto,

das Peter Heiland damals in Usedom von der Yacht „Aurora“ gemacht hatte.

Der zweite Mann neben Marcel Fahrenholtz auf dem Schiff ist Thomas Kerner.

Wurde Heike Schmückle von diesem Schiff ins Meer geworfen ?

Hanna entdeckt auf dem Bild das Motor-Beiboot:

ein kleines Boot – keine Zeugen.

Ein Notruf kommt durch: Opa Henry hatte in Adlershof die Polizei alarmiert.

Heiland rennt ans Funkgerät.

Opa Henry: „Antonia Fahrenholtz hat den Kerner zu allen Morden beauftragt...“

Sie hat den voll im Griff gehabt, der war ihr hörig.

Der Kerner isch hier von einem Unbekannten erschossen worden.

103. Im Büro - Präsidium

St. dra

Sie geben Alarm. Eine Streife soll zu Oskar Fahrenholtz rausfahren, auch er könnte jetzt gefährdet sein.

Wer hat in Adlershof geschossen ?

104. Im Auto von Wischnewski

St.

ep

Auf der Fahrt kommt von Grabosch per Funktelefon der Bericht über den Lebenslauf von Antonia Fahrenholtz. Sie war auch in Pirna geboren, genau wie das erste Mordopfer der Chemiker Martin Ehrmann.

Sie stammte aus einfachen Verhältnissen, eine Schneiderlehre am Theater,

Preis als Schönheitskönigin, verheiratet mit einem Schauspieler, geschieden,

nach Berlin Hostess bei einem Begleitservice, dann Empfangsdame bei Chemical Globe, dann Heirat mit Arnold Fahrenholtz.

Ihr Vater lebt in einem Altersheim, die Mutter war gestorben, sie hatte sich nicht mehr um ihre Eltern gekümmert. Sie erreichen die Villa am See.

sie gehen alle direkt ins Haus.

109. Villa Fahrenholtz im Grunewald. (302)

St. dra

Antonia kommt ihnen entgegen, Wischnewski teilt ihr und

Dr. Arnold Fahrenholtz den Tod von Marcel und den Tod von Thomas Kerner mit.

113. Villa Fahrenholtz im Grunewald - Salon

St. ep

Zu dritt versuchen Wischnewski, Heiland und Hanna Antonia Fahrenholtz ins Kreuzverhör zu nehmen Sie halten ihr und ihrem Mann vor:

dass Martin Ehrmann der frühere und noch Geliebte von Antonia Fahrenholtz aus Pirna gewesen war, von ihr in die Firma gelotst wurde und von Dr. Arnold Fahrenholtz in Eifersucht getötet wurde.

Der alte Fahrenholtz arrangierte, dass sein Sohn Marcel die Schuld auf sich nahm,

er hatte ohnehin Spielschulden steckte in einer tiefen Krise und war am Rande des Ruins. Der Alte hatte gedacht, das Gefängnis würde ihn

disziplinieren und wieder aufbauen. Dadurch konnte sein Bruder, der

Firmenleiter Dr. Arnold Fahrenholtz straffrei die Geschäfte weiter führen.

Antonia Fahrenholtz hatte den Kunst-Professor immer zu Thomas Kerner ins Gefängnis begleitet, weil sie sich angeblich sehr für Kunst interessierte.

Dr. Arnold Fahrenholtz hatte Kerner zunächst nur beauftragt, die Unterlagen bei Frank Hülsdorff zu finden, daher der Maler Gerry Hettich.

Antonia Fahrenholtz hatte Kerner aber dann im Knast für ihre eigenen Ziele angeworben:

er musste verhindern, dass Heike Schmückle und Marcel Fahrenholtz gemeinsame Sache machen würden.

Die Freundschaft und Hilfe von Marcel hatte Kerner ausgenutzt.

In den vier Monaten, die Kerne früher als Marcel aus dem Knast kam, hatte ihm der alte Fahrenholtz großzügig geholfen.

Nach dem Tod von Heike Schmückle hatte Marcel dann alleine versucht, an die CDs heranzukommen. Er hatte Dorothee Zimmer überfallen, auch das Labor

von Hülsdorff durchsucht, den dann zusammengeschlagen, als er das Versteck nicht

preisgeben wollte und dann das Labor zerstört. Der Tod von Frank Hülsdorff geht also auf die Rechnung von Marcel Fahrenholtz, der an seinen Verletzungen später gestorben ist.

Dass sein Freund Kerner der Mörder von Heike Schmückle gewesen sein könnte,

hatte Marcel nie geahnt.

117. Villa Fahrenholtz im Grunewald Salon

St. ep

Heiland rechnet vor, Marcel hätte ihm vertrauenselig gestanden, dass wahrscheinlich zunächst Marcel Fahrenholtz, Frank Hülsdorff und Heike Schmückle zusammen mit Amerikanern eine Konkurrenzfirma aufgebaut hätten, um dann Chemical Globe in die Pleite treiben.

Antonia Fahrenholtz und Thomas Kerner als neues Paar hatten eine gemeinsame Zukunft vor sich, wenn das nächste und letzte Opfer, „Sie Herr Dr. Arnold Fahrenholtz“, beseitigt wäre. Als Ehefrau hätte Antonia Fahrenholtz alles geerbt.

Antonia Fahrenholtz hatte die ganze Zeit überlegen gelächelt, dabei immer wieder ihren Mann angeschaut:

„Also bitte, wenn Sie sich vor Gericht lächerlich machen wollen, möchte ich jetzt

zunächst unseren Anwalt erreichen“.

118. Villa Fahrenholtz im Grunewald Salon

St.dra

Ein Schuß fällt.

Oskar Fahrenholtz steht in einem Erker hinten am Fenster.

Er lässt die Pistole fallen

Antonia Fahrenholtz ist sofort tot.

119. Gefängnis Tegel – Besucherzelle (neu)

Der alte Fahrenholtz wird hereingeführt. Opa Henry sitzt am Besuchertisch.

Henry: *Ich fahr wieder hoim, nonter nach Sigmaringen...mein Enkel hat mir den Besuch bei Ihnen ermöglicht...es lässt mich nicht los..*

Fahrenholtz: (unterbricht) Was wollen Sie denn von mir ?

Henry: Wir zwei sind ja doch etwa im gleichen Jahrgang...(stockt)

Warum hen Sie das jetzt gemacht ?

Fahrenholtz: *Ach was, ist doch egal...in meinem Alter kommts darauf auch nicht mehr an... Glauben an die Justiz hab ich schon lang nicht mehrWie oft hab ich selbst mit denen gemauschelt, denken Sie nur an diesen Hartung...er war damals gar nicht mal so teuer...*

Diese Schönheitskönigin wäre doch mit irgendeinem Bossi bald wieder draußen gewesen, Geld war sicher auch schon in der Schweiz gebunkert...

Henry: *Ja und jetzt... die paar Jährle, die Sie noch ham, im Knast...?*

Fahrenholtz: Ich habs schön gehabt im Leben – mein Herz ist sowieso futsch – im doppelten Sinne...(er schaut Opa Henry an, lächelt kurz)

Aber vielleicht krieg ich ja auf meine alten Tage Haftverschonung – dann besuch ich Sie mal da unten an der Donau...

120. Hauptbahnhof Berlin (319)

Heinrich Heiland und sein Enkel Peter stehen auf dem Lehrter Bahnhof (jetzt Hauptbahnhof) und warteten auf den Zug nach Stuttgart.

Opa Henry: (sieht zum Kanzleramt und Reichstag)

„A schreckliche Stadt, dieses Berlin.“

Heiland: „Tut mir leid, was dir passiert ist.“

Opa Henry: „Ich hab ,s ja überlebt.“

Heiland: *Opa, warum hasch Du den Oskar Fahrenholtz noch mal besucht...?*

Opa Henry: *Woisch... der Mann isch halt au alt...*

Was dem jetzt passiert isch, hat mir richtig weh getan!

Alles hat er verlore, was er jemals g'habt hat... (er seufzt).

Was d'Mensche de Mensche antun können. Und am End sogar sich selbst.

Heiland: *Hätten meine Kollegen damals nicht den Falschen zum Mörder gemacht...“*

Opa Henry: Nur wer nix schafft, macht koine Fehler.

(er blickt nochmal zum Regierungsviertel)

Sie kann natürlich au sehr schön sei, euer Stadt“ ...

Heiland: *Komm halt amal wieder.*

Opa Henry: *„Z' erscht machsch Du, dass du au wieder amal hoim kommsch!“*

Heiland : (nickt)

Opa Henry *Grüß mir au die Hanna und den Wischnewski, die sind ja gar ned so übel*

Heiland: *Mach ich.*

Der Zug fährt ein. Beide machen einen zaghaften Ansatz, sich zu umarmen, lassen es dann aber.

Abspann